

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Tagblatt, Riesa.

Amtsblatt

Veranschlagt Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 79.

Sonnabend, 4. April 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der leitend. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Diphtherie-Geißler mit den Kontrollnummern:
842 bis 865 (achthundertzweiundvierzig bis achthundertfünfundsechzig) und
921 (neunhunderteinundzwanzig)
aus den Köpfer Farbwerken,
101 bis 107 (einhundertund eins bis einhundertund sieben)
129 (einhundertneunddreißig)
140 (einhundertvierzig)
142 bis 148 (einhundertzweiundvierzig bis einhundertachtundvierzig)
150 (einhundertfünfzig)
152 (einhundertzweiundfünfzig)
154 (einhundertvierundfünfzig)
aus der Merck'schen Fabrik in Darmstadt,
209 bis 210 (zweihundertundneun bis zweihundertund zehn)
aus der Fabrik vorm. G. Schering in Berlin und
100 bis 103 (einhundert bis einhundertund drei)
aus dem Serumlaboratorium Ruete Enoch in Hamburg
sind teils wegen Abschwächung, teils wegen Ablauf der staatlichen Gewährdauer zur
Einziehung bestimmt worden.
Eine besondere Benachrichtigung der Apotheker und Verwaltungsstellen über solche
Einziehungen wird künftig nicht weiter erfolgen.
Ministerium des Innern.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters
Friedrich Karl Domszen in Strehla ist zur Abnahme der Schlussrechnung des
Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der
Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger
über die nicht verwertbaren Vermögensstücke
der Schlusstermin
auf den 30. April 1908, vormittags 11 Uhr
vor dem hiesigen Königl. Amtsgerichte bestimmt worden.
Riesa, den 3. April 1908.
Königliches Amtsgericht. K 8./07.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachers und Schuhwaren-
händlers Karl Oskar Müller in Weidau, Neuer Ausbau, wird nach Abhaltung des
Schlusstermins hierdurch aufgehoben.
Riesa, den 3. April 1908.
Königliches Amtsgericht. K 8./07.

Dienstag, den 7. April 1908, vorm. 10 Uhr
kommen im Auktionslokal hier 2 Meter Anzugstoff gegen sofortige Bezahlung zur
Versteigerung.
Riesa, 3. April 1908.
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.
Am 1. Mai dieses Jahres ist bei uns die Stelle eines Bachmanns und Laternen-
wärters zu besetzen.
Gehalt 875 M. jährlich.
Bewerbungsstücke sind bis zum 10. April 1908 bei uns einzureichen.
Der Rat der Stadt Riesa, am 3. April 1908. Brg.

Einladung.
Sonntag, den 5. April 1908, abends 8 Uhr findet im Saale des Gasthofes
„Stadt Riesa“ in Poppitz ein
kirchlicher Familienabend
statt mit einem Vortrage des Unterzeichneten über die Lutherstadt Worms und des
Herrn Pastor Luthardt über die Evangelische Bewegung in Böhmen. Den musk-
ikalischen Teil dieses Familienabends hat der Gesangsverein „Liedertafel“ freundlich
übernommen.
Der Kirchenvorstand.
Friedrich.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und bez. Ergänzungssteuer-
einschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit
der Bestimmungen in § 46 Abs. 2 und 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli
1900 und bez. § 28 Abs. 2 des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli 1902 alle Per-
sonen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht
haben behändigt werden können, aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergeb-
nisses sich bei der hiesigen Ortssteuerbehörde zu melden.
Rechtlicher, am 4. April 1908.
Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 4. April 1908.

Wir verweisen auch an dieser Stelle nochmals
auf das Inserat und die zum Verständnis dienende Er-
läuterung, die morgen stattfindende Messias-Aufführung
betreffend. Wie vor einigen Jahren die Aufführung der
„Schöpfung“ auch durch guten Besuch belohnt wurde,
so erwarten die Veranstalter morgen die gleiche Unter-
stützung, zumal der vollständige Reingewinn zu kirchlichen
Zwecken verwendet wird. — Außerdem müßten bei etwaigen
Fehlbedrägen derartige Konzerte in unserer Stadt wieder
eingestellt werden. — Schon für 30 Pfg. ist Gelegenheit
geboten, ein Oratorium mit auswärtigen Künstlern und
einem guten Orchester besetzt zu hören. Wenn so mancher
meint, er verstehe so alle, klassische Kirchenmusik nicht, so
versuche er es einmal und urteile erst dann.

Sein wohlthätiges Wirken hat der hiesige Stam-
misch „zum Kreuz“, wie jetzt erst weiter bekannt wird,
auch dieses Jahr einer Anzahl Konfirmanden und damit
deren Eltern zu gute kommen lassen. Er hat für Unter-
stützung von Konfirmanden ca. 200 Mark ausgegeben.
Davon erhielten u. a. 7 Knaben vollständige schöne Kon-
firmandenanzüge. Die Freude der Beschenkten war natür-
lich groß. Der Stammtisch hat in den 25 Jahren seines
Bestehens schon sehr segensreich gewirkt.

Nach dem Jahresbericht des hiesigen Rabatt-
sparrvereins gehören letzterem jetzt 87 Mitglieder an.
Es wurden 45 620 Mark Rabatmarken an die Kundschaft
ausgegeben; das ist 3350 Mark mehr als im Vorjahre.
Für 47417 Mark wurden Sparbücher eingelöst; das sind
7320 Mark mehr als 1906.

Der Evang. nationale Arbeiterverein
für Riesa und Umgegend hält am morgenden Sonntag
im Konprinz einen Familienabend ab, der in Konzert,
Vortrag und Theater besteht. Der Eintritt ist frei.

Es sei an dieser Stelle nochmals auf das am
Mittwoch, den 8. d. M. im Hotel Höpfer stattfindende
Gastspiel des Varietés Seipelsburg, Weihen,
hingewiesen. Das äußerst reiche und vielseitige Programm
weist nicht weniger wie 11 hervorragende Spezialitäten
auf, und dürfte schon aus diesem Grunde ein Besuch zu
empfehlen sein, ganz abgesehen davon, daß die Preise

niedrigst gestellt sind. Der Vorverkauf beginnt heute
Sonnabend, Vorverkaufskarten sind in den im Anzeigenteil
erschulden Stellen erhältlich. Ausdrücklich sei nochmals
darauf hingewiesen, daß nur dieses eine Gastspiel gegeben
wird.

Die Besatzverde- und Petitions-Deputation
der Zweiten Kammer hat sich mit der Petition des
Verbandes deutscher Numengeschäftsinhaber (Unter-
verband Sachsen) zu Leipzig über Aenderung des sächsischen
Sonn-, Fest- und Lusttaggesetzes vom 10. September 1870
und mit der Freigabe der Sonntagsstunden von 9 bis
11 Uhr zur Arbeit beschäftigt. Die Deputation beschloß,
bezüglich der Aenderung des Festgesetzes die Petition der
Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen, im übrigen
sie aber auf sich beruhen zu lassen. — Außerdem
beschloß dieselbe Deputation, die Petition der Vereine
sächsischer Mineralwasserfabrikanten zu Dresden, Leipzig
und Chemnitz wegen der Herstellung künstlicher Mineral-
wasser und Limonaden seitens der königlichen Staatsbahn-
verwaltung für ihr gesamtes Personal der Regierung zur
Kenntnisnahme zu überweisen.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat im
vorigen Jahre, wie wir seinerzeit mitteilten, neue Po-
lizeivorschriften für die Personenschiffahrt auf
der Elbe erlassen, von denen auch die Sächsisch-Böh-
mische Dampfschiffahrt betroffen wird, weil sie auf preu-
sischem Gebiet zwischen Riesa und Wälsberg den Per-
sonenverkehr vermittelt. Die neuen Vorschriften beziehen
sich auf die Prüfung der Fahrzeuge, die Mitführung
von Rettungsringen und Rettungsbooten, die vorherige
Genehmigung des gesamten Fahrplans und anderes.
Die preussische Polizei verlangt, daß alle Schiffe, die auf
preussischem Gebiet die Elbe befahren, von einer preu-
sischen Behörde auf ihre Tauglichkeit und Leistungsfähig-
keit geprüft werden. Besonders gegen diese Bestimmung
wurde von sächsischer Seite Einspruch erhoben, nicht
nur von der beteiligten Schiffahrtsgesellschaft, der da-
raus sehr erhebliche Lasten erwachsen würden, sondern
auch von der sächsischen Regierung und der sächsischen
Presse. Man sprach dabei mit Recht von preussischem Par-
tikularismus an der Elbe. Die Folge war, daß Preußen
nunmehr die Prüfung der Schiffe durch die zuständige
sächsische Behörde als vollständig anerkannt und auch in

einigen anderen Punkten Zugeständnisse an Sachsen
machte. Auf einem Teil der neuen Vorschriften, besonders
über Rettungsringe, Rettungsboote, Fahrplankontrolle
usw., besteht aber die preussische Regierung und die säch-
sische ist in Erwägungen darüber eingetreten, ob nicht
diese Bestimmungen der Einheitlichkeit wegen auch für
die sächsische Elbe übernommen werden können. Die
Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft, der die
sächsische Staatsregierung von diesem Stande der Dinge
Kenntnis gegeben hat, wandte dagegen ein, daß die frag-
lichen preussischen Bestimmungen, die für die Elbe unter-
halb Magdeburgs mit ihren anders gearteten Strom- und
Verkehrsverhältnissen geeignet sein mögen, für den säch-
sischen Elbeteil gar nicht passen und der Gesellschaft un-
erträgliche finanzielle Opfer auferlegen würden. Die Ge-
sellschaft erklärte, daß sie den Betrieb zwischen Riesa und
Wälsberg ganz einstellen würde, wenn Preußen jene Be-
stimmungen aufrechterhalten sollte, und bat die sächsische
Regierung, von einer Übernahme der preussischen Be-
stimmungen abzusehen. Man darf erwarten, daß die
sächsische Regierung, die in den Fragen der Schiffsahrt-
abgaben und der Fahrartensteuer einen so verkehrs-
freundlichen Standpunkt eingenommen hat, auch in die-
ser Frage keine Polizeivorschriften erlassen wird, die den
Verkehr unnötig belästigen. (Dresdn. Anzeiger.)

Bei der Beratung zum mündlichen Berichte der
zweiten Deputation über die Petition des Stadtrats zu
Dschag und Gen. um Erbauung einer schmalspurigen Eisen-
bahn von Dschag nach Belgern — Torgau führte
der Berichterstatter Herr Rittergutsbesitzer Dr. v. Wächter
aus: Dem vorliegenden Projekt, das die Erbauung einer
schmalspurigen Eisenbahn von Dschag nach Belgern und
Torgau bezweckt, hauptsächlich um den Aufschluß des
Hinterlandes von Dschag und den direkten durchgehenden
Verkehr nach Torgau zu ermöglichen, stehe eine andere
Petition gegenüber, welche die Bahnlinie Wurzen — Eisen-
burg betreffe, die im letzten Landtage der Regierung zur
Kenntnisnahme gegeben worden sei. Wie er höre, sei die
Regierung nicht abgeneigt, diese letztere Bahnlinie auch
wieder zur Kenntnisnahme zu übernehmen. Da aber
keinesfalls zwei derartige Bahnlinien ins Auge gefaßt
werden könnten, habe die Zweite Kammer beschlossen, die
hier vorliegende Petition um Errichtung der Schmalspur-

Das gute Riebeck-Bier.

Sahe Oshag-Dorgau auf sich beruhen zu lassen. In Uebereinstimmung mit diesem Beschlusse beantrage er ebenfalls, die Petition auf sich beruhen zu lassen. Die Kammer beschloß einstimmig antragsgemäß.

Reuben bei Oshag. Ein schwerer Unglücksfall hat sich in der Frühe des gestrigen Freitags, möglicherweise aber auch schon in der Nacht vorher in der Nähe unseres Ortes zugetragen. Ein gewisser Kern wurde im Straßen-graben bei aufgefunden. Auf welche Weise sich der Un-fall zugetragen hat, ließ sich bisher nicht feststellen.

Baschen Dorf. Ein seltsamer Einzug wurde hier beobachtet. Ein im Umzuge begriffener Mieter hatte von einer leerstehenden Wohnung erfahren — er selbst be-hauptet, sie sei ihm vermietet worden, — rückte mit dem Möbelwagen an und begann einzuräumen. Tatsächlich war die Wohnung aber anderweit vermietet. Der Grund-stücksinhaber protestierte, sobald er den ungebetenen Sper-ling in seinem Neste gewahrt wurde, gegen dessen Einzug, aber vergeblich, und das Abschließen der Haustür war auch nicht von großem Erfolge, da die meisten Sachen bereits in der Wohnung waren und das Uebrige von dem Wohnungsinhaber mittels Wäscheleine zum Fenster herein befördert wurde. Die Sache ist nun gerichtlich anhängig gemacht.

Ko hwe in. Der Familie des armen Maurers Rich-ter in Haslau wurde aus der königlichen Schatzkammer ein Geldbetrag zur Anschaffung von Konfirmanden-geräth ab-berufen. Die 14-jährige Tochter der Familie hatte ohne Wissen ihrer Eltern einen Brief an den König ge-schrieben.

SS Dresden, 3. April. Vor dem Dresdner Schöff-gericht hatte sich heute ein serbischer Rechtsanwalt, der 1870 in Belgrad geborene Dr. jur. Dragoljub Djewaitowitz, wegen Betruges zu verantworten. Der Angeklagte hatte in einer vornehmen Ausländer-Pension auf der Königs-straße Quartier genommen. Seine gesamten Habsgüter bestanden in einem Paket Wäsche, das er vorsorglich unter dem Mantel trug. Als die Pensionistin eine Rechnung von 32,40 Mark überreichte, fühlte sich der Serbe in seinen vier Pfählen nicht mehr sicher und ersch ein Augen-blick zur Flucht. Am Hauptbahnhof wurde er aber fest-genommen. Er besaß nicht einen Pfennig Geld, behauptete aber trotzdem, daß er sich aus dem Pensionate nur ent-fernt habe, um von seinem Bankier Geld zu holen. Das Gericht verurteilte ihn zu 3 Wochen Gefängnis. — Der demnächst vor dem Dresdner Landgericht stattfindende Sensationsprozeß gegen die falsche Gräfin Maria Sturza wird um so größeres Aufsehen erregen, als zu demselben zahlreiche Zeugen aus den ersten und höchsten Gesellschafts-kreisen Dresdens geladen werden. Offiziere verschiedener Waffengattungen, auch Angehörige des Offizierkorps des Garderegiments, sowie der Dresdner Hoftheater-Intendant Graf von Seebach werden vor Gericht Zeugnis erstatten müssen. Die angebliche Gräfin Sturza hat es nämlich in geradezu verblüffender Weise verstanden, welt-gewandte und erfahrene Mitglieder der höchsten Aristokratie vollständig zu täuschen. Trotz des Ernstes der Situation ist die „Gräfin“ guten Mutes und erwartet ihre Frei-sprechung. Ihre zahlreichen Kojen und Hunde hat ein-stweilen der Dresdner Tierzuchtverein in Obhut und Pflege genommen.

Dresden, 2. April. Das sächsische Landeskomitee zur Bekämpfung des Wadchenhandels wird Montag, den 6. April, in Dresden, Marienstraße 22, eine Sitzung abhalten, in der u. a. der Vorsitzende des Landeskomitees, Herr Pfarrer Wähle aus Dresden, über den gegenwärtigen Stand des Kampfes Bericht erstatten wird und in der zur Vermehrung der Vertrauenspersonen im Lande Stellung genommen werden soll. — Ein reiches Vermächtnis hat der hier vor einigen Tagen ver-storbene Wittmeister Kruse dem Deutschen Ostmarkenverein hinterlassen. Er vermachte demselben 300 000 Mark. Witt-meister Kruse war Vorsitzender der Ortsgruppe Dresden des Deutschen Ostmarkenvereins. Auch dem Allgemeinen Deutschen Schulverein zur Erhaltung des Teutstums im Auslande hat Wittmeister Kruse 20 000 Mark hinter-lassen, ebenso hat er auch den Alldeutschen Verband, dem er als Vorstandsmitglied angehörte, mit einer größeren Summe bedacht. Wittmeister Kruse lebte hier in einer Vorstadt als einfacher Junggeselle und seine Verwandten scheinen keinen Verkehr mit ihm gehabt zu haben. Es war auch nicht bekannt, daß Kruse über solche bedeutenden Mittel verfügte.

Schanda. Der 13-jährige Gymnasiast Franz Richter aus Herrnskretsch hat sich in selbstmörderischer Absicht durch einen Pistolenschuß lebensgefährlich verletzt. Der Anlaß zur Tat ist schlechter Vorispruch in den Studien.

Zittau. Vorgestern früh wurde der 18 Jahre alte Lidruckerlehrling Georg Israel aus Schanda, der Sohn eines Grenzbeamten, vergiftet aufgefunden. Wieder-belebungsversuche blieben erfolglos. Der junge Mann hatte sich ein fremdes Fahrrad angeeignet und war damit am Abend zuvor gesehen und erkannt worden. Aus Furcht vor den Folgen seiner leichtsinnigen Tat verschaffte er sich aus dem photographischen Atelier der Oberlausitzer Lidruckeranstalt, seiner Lehrstelle, Gift.

Crimmitschau. Montag nachmittag kamen auf dem hiesigen Bahnhofe 13 männliche Personen an, die aller Mittel bar waren und recht heruntergekommen aus-sahen. Ihre Nationalität konnte nicht festgestellt werden. Man nimmt an, daß es Awoaten waren, die vielleicht beim hiesigen Bahnbau Beschäftigung suchten. Die Leute wurden auf sächsische Kosten verpflegt und dann in der Richtung nach Weiden abgehoben.

Särenstein. Der sächsische Grenzbahnhof Weipert muß bedeutend erweitert werden, womit, sobald die Areal-frage gelöst ist, begonnen werden soll. Die Gesamtkosten, zu denen die königlich sächsische Staatsregierung auch einen Teil beitragen muß, werden auf 1 1/2 Millionen Kronen geschätzt.

* Ehrenfriedersdorf, 4. April. „Widerrichte“ — Sächsische Finanzwerte — im Erzgebirge, welche im Jahre 1906 unter Mitwirkung der Sächsischen Bank für Bergbau und Industrie, Aktiengesellschaft in Leipzig gegründet wurde, wurde von der Anglo-Saxon Mines, Limited — London, welche ein Aktienkapital von Mt. 2 000 000. — hat, auf-gelöst. Dadurch ist wieder ein sehr aussehendes Min-bergwerk in englische Hände übergegangen. Die Engländer hatten schon seit geraumer Zeit ihre Ingenieure nach Ehren-friedersdorf geschickt, um dort die Hinnlagerstätten zu unter-suchen. Daß diese Untersuchungen sehr günstig ausgefallen sein müssen, ergibt der Uebergang dieser Gesellschaft an die englische Gesellschaft.

Leipzig, 3. April. Zu der mysteriösen Vergiftung des Leipziger Buchhändlers Sieglar, dessen Leiche, wie wir seinerzeit berichteten, erst mehrere Wochen nach der Ver-dacht in seiner Wohnung aufgefunden wurde, meldet man, daß als mutmaßlicher Täter neuerdings ein Leipziger Buchdruckerbesitzer in Haft genommen worden ist. Wie erinnerlich sein wird, hatte man gleich nach der Auffindung des Ermordeten dessen Geliebte Minna Doell in Haft verhaftet; doch kommt diese nur als Mitwisserin, nicht als Täterin in Betracht.

Bermittelt.

Auf der Heimkehr vom Viehmärkt er-mordet. In Riederrathen bei Albenorf ist am dem Viehhändler und Gastwirt Herden ein Raubmord verübt worden. Herden hatte den Viehmarkt in Breslau be-sucht und trug 8000 Mark in einem Brustbeutel bei sich. Auf dem Wege vom Bahnhof Albenorf begegnete ihm ein unbekannter Mann, der ihm einen tiefen Stich in die Wangengegend versetzte. Herden schleppte sich noch bis in das Benigerische Gut, wo er gestorben ist.

Der Pariser Diamantenschwinder Le-moine, der gegen 15 000 Frs. Sicherheitsleistung ent-pfand wurde, reißt sich jetzt an seinem Ankläger Sir Julius Wernher, indem er einem Ausfrager folgende Erklärungen abgibt: „Der in London hinterlegte Brief-umschlag enthält nicht die Formel der Diamantfabrikation. Die Debeers-Gesellschaft hat in ihren Gruben keine Dia-manten mehr. Ich habe mich davon durch den Augen-schein überzeugt. In zwei, höchstens drei Jahren ist ihr Betrieb zu Ende und der Zusammenbruch erfolgt. Wern-her, der viele Anteilsscheine besaß, sah sich zu Grunde gerichtet, wenn er sich ihrer nicht vortheilhaft entledigte. Demnach schloß er den Vertrag mit mir, ging dann zur Debeers-Gesellschaft und spiegelte ihr vor, daß durch meine Erfindung ihre Herrschaft über den Diamantenmarkt ge-sichert bleibe. Ich habe betrügerische Dividenden bezahlet, die außer Verhältnis zum Reingewinn der Gesellschaft stan-den, und verkaufte seine Anteilsscheine zu hohen Preisen. Als dieser Börsenstreich gelungen war, behauptete Wern-her, ich hätte ihn betrogen. Er mußte gegen mich Klage erheben und mich verhaften lassen, denn sonst hätten seine Londoner Leute ihn verhaften lassen.“

Ein ungetreuer Amtsgerechtssekretär. Die für die Zeugengebühren bestimmte Auszahlungsstelle des Kölnner Schöffengerichts ist seit Jahren um größere Summen geschädigt worden. Amtsgerechtssekretär Cramer, dem die Auszahlung der Zeugengebühren allein über-tragen war, wurde wegen Betruges, Urkundenfälschung und Unterschlagung amtlicher Gelder verhaftet. Bisher sind Verurteilungen in Höhe von 25 000 Mark festgesetzt. Es dürfte längere Zeit dauern, bis alle Akten aus der viele Jahre umfassenden Amtstätigkeit Cramers revidiert sind. Die Treuepflicht des ungetreuen Beamten erhellt, so wird dem „D. L.“ geschrieben, aus folgenden Beispielen: In vielen Fällen hat Cramer Zahlen auf den Gebühren-anweisungen gefälscht. Cramer hat einfach größere Be-träge nachträglich eingeschrieben und das Plus eingestrichelt. In mehreren Fällen sandte er an gar nicht existierende Zeugen große Beträge. Er gab sich als Absender aus und bezeichnete als Adresse seine Privatwohnung. Die Post-quittung heftete er an die Akten und steckte das Geld, wenn es als unbestellbar zurückkam, in seine Tasche. Mehrere Handwerker, Klempner und Schuhmacher, die für ihn gearbeitet hatten, bezahlte er mit Staatsgeldern, in-dem er sie als Zeugen aufsuchte und ihnen ihre Forde-rungen durch die Post zuschickte. Außerdem fingierte er ganze Strafsachen. Er gab Zeugen an, die natürlich eben-sowenig existierten wie die betreffende Strafsache, und heimlich die Zeugengebühren ein.

Millionenunterschlagen eines Ad-vo-katen. In Budapest erregt das Verschwinden eines Millionendepots, das dem Freiherrn v. Feszlgy gehörte, großes Aufsehen. Baron Feszlgy hatte bei seinem Ad-vo-katen Dr. Ropal Wertpapiere für 600 000 Kronen und ein bares Vermögen von 200 000 Kronen deponiert. Die-ser Tage starb plötzlich der Advokat, und es stellte sich heraus, daß das Depot des Barons verschwunden war. Die polizeilichen Erhebungen ergaben, daß Dr. Ropal tatsächlich einen Teil des Feszlgy'schen Vermögens unter-schlagen und für seine Zwecke verwendet hatte. Den ersten Anhaltspunkt für diese Annahme erhielt die Po-lizei bei der Prüfung der Kanzleibücher des verstorbenen Advokaten; aus ihnen geht hervor, daß Dr. Ropal aus seiner Kanzlei nie mehr als 6000 Kronen Jahres-einkommen hatte. Für seinen Haushalt, seinen jährlichen Aufenthalt in Abbazia und in der Laira gab Dr. Ro-pal aber wenigstens 20 000 bis 25 000 Kronen aus. Am 1. März forderte Freiherr v. Feszlgy seinen Rechtsanwält auf, ihm eine genaue Berechnung der Effektenverkäufe zu übergeben und die Originalaktien vorzulegen. Dr. Ropal erklärte jedoch, daß dies momentan unmöglich sei, da die Aktien bei diversen Banken deponiert seien, er werde aber dem Wunsche innerhalb vierzehn Tagen Genüge leisten. Jehn Tage später war Dr. Ropal ge-storben; jeder wunderte sich darüber, daß der rüstige, lebenskräftige Mann eines so plötzlichen Todes starb.

Dieser Umstand ließ dann im Laufe der Untersuchung den Verdacht rege werden, daß Dr. Ropal keines natür-lichen Todes gestorben sei, sondern aus Furcht vor dem gesetzlichen Folgen seiner Unterschlagungen seinem Leben durch Gift ein gewaltsames Ende bereitet habe. Die Polizei hat daher dem „Best. Lloyd“ zufolge die Unter-suchungsakten mit dem Ersuchen an die Staatsanwaltschaft gegeben, die Leiche des Dr. Ropal exhumieren und die Todesursache auf gerichtsarztlichem Wege feststellen zu lassen.

Zu dem Postdiebstahl in der Nähe von Bis-marckshütte in Oberschlesien, bei dem, wie bereits ge-meldet, dem Täter eine Summe von 17 000 Mark in die Hände fiel, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Zwischen Bismarckshütte und Schwientowitz verkehrt seit längerer Zeit eine Karstpost, die seit kurzem von dem Hilszpostillon Krowek aus Bismarckshütte gefahren wurde. Er hatte sich nun zu dem Postwagen einen Nach-schlüssel besorgt, öffnete kurz nach 8 Uhr abends unter-wegs den Wagen und entwendete daraus einen Postbeutel mit etwa 17 000 Mark Pargel, worauf er Wagen und Pferd auf der Chaussee einfach stehen ließ, sich hinter einer Scheune seiner Dienstkleidung entledigte und dann die Flucht ergriff. Der Betrag besteht aus 11 000 Mark in Doppelkronen, 1000 Mark in Kronen, einem Tausend-marckstein, 20 Hundertmarcksteinen und 850 Mark in Silbergeld. Auf die Ergreifung des Täters und Wieder-herbeischaffung des gestohlenen Geldes hat die zuständige Oberpostdirektion in Oppeln eine Belohnung von 800 Mark ausgesetzt.

Eine moderne Arche Noah. Der größte Trans-port wilder Tiere, welcher jemals den Ozean gekreuzt hat, ist augenblicklich von Newyork nach den Aldbury-Docks unterwegs. Die Tiere sind für die Zoologische Abteilung der Französisch-Englischen Ausstellung, welche demnächst in London stattfinden wird, bestimmt. Auf dem Transport-schiff befinden sich Löwen, Tiger, Leoparden, Elefanten, Wölfe, Hyänen, Jaguare, Bumas, Ghibären, Kamelle, An-guare, braune Fären, Panther, Affen und eine große Anzahl anderer, kleinerer Tiere. Die Exemplare entstam-men teils dem Newyorker Zoologischen Garten, welcher sie der Ausstellung leiht, teils sind sie von Tierhändlern erworben worden. Zwanzig Wärter, ein Tierarzt und zwei Veterinärassistenten begleiten die kostbare Ladung. Auch für die Nahrung, an die die Tiere gewöhnt sind, ist ausreichend gesorgt worden. Es werden zu diesem Zweck vier lebende Affen, acht Pferde, sechs Esel, zwei Maultiere, zwölf Ziegen und sechs Schafe mitgeführt, damit an Bord geschlachtet werden kann, außerdem fünfhundert Saad mit Fleisch von kurz vor der Abfahrt getödteten Tieren; 200 Saad Ochsenleber, eine halbe Wonne Hundefleisch, drei Körbe mit Hühnern, drei Duzend Kaninchen (lebend) für die Seelangen, eine Wonne Eis (für Patienten), fünf Tonnen Fisch und — 100 Gallonen Lebertran — letztere Delika-tesse ist für die Ghibären bestimmt — vervollständigen den Proviant dieses Tierparks. Alle Vorkehrungen sind getroffen, um die Tiere so viel wie möglich vor den Un-bilden der Witterung und der Seckrankheit zu schützen. (D. L.-A.)

Wendische Münzen gefunden. Ein großer Münzfund ist in der Nähe von Lissa gemacht worden. Arbeiter stießen beim Ausschachten eines Brunnens auf mehrere mit Gold- und Silbermünzen gefüllte Gefäße. Die Münzen sind teils polnischen, teils wendischen Ursprungs. Die wendischen Münzen stammen aus der Zeit des Wendenfürsten Jaczo von Ropnica. Die noch gut erhaltenen Münzen tragen auf der Vorderseite ein Bildnis mit der Umschrift „Jaczo“ und auf der Rückseite die Jahreszahl 1160.

Ein „Streik“ der Newyorker Studenten. Die Schöne der Newyorker Alma mater scheinen sich nach europäischem Muster auch einen Streik gelehrt zu haben. Nach einem Telegramm aus Newyork befinden sich sämtliche 500 Studenten der Newyorker Universität „im Ausstand“. Der Anlaß dazu war folgender: Ein reicher Newyorker, der in auffallender Kleidung mit einem Auto und Dienern in direct zur Universität gefahren kam und sich sonst prächtig benahm, wurde von seinen Kommilitonen in seinem schönsten Anzug in den Universitätsstreik ge-worfen. Der Streikhandelsrat rante tiefend zum Rektor und legte Beschwerden ein. Dann kam er, begleitet von seinem Vater und einer starken Abteilung bewaffneter Detektivs, in der Universität an; seine Kavalkade drohte jeden Studenten, der den Newyorker angegriffen würde, niederzuschlagen. Der Rektor hielt eine Untersuchung ab und suspendierte die Händelsführer bei der Zeit-episode. Gleich darauf marschierten sämtliche Studenten unter Ab-singung höhnischer Lieder aus der Universität. Der New-ying mit seiner bewaffneten Begleitung bildet jetzt den einzigen Fußtrupp bei den Allogien, und die Behörden sind in größter Verlegenheit.

Literarisches.

Offenbach, den großen Operetten-Klassiker hat sich das neueste Journal zum Preise von 50 Pfg. im Verlage von Ullstein & Co., Berlin, erschienenen Fest der „Musik für Alle“ zum Programm gemacht. Das Fest ist in allen Musikalienhandlungen oder direkt vom Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68, zu beziehen.

Wasserstände.

April	Weiden		Eger		S i e					
	Sub-meis	Prag	Wag-sung-ton	Leim	Wag-dubig	Wiel-nit	Wertz-ig	Wies-ig	Dres-den	Wieso
3.	54	fehlt	+10	+108	+126	+112	+92	+184	-27	+45
4.	+26	"	+48	+85	+92	+118	+99	+148	-6	+69

K. O. Kleine Chronik.

Die Entdeckung einer Goldader in Nevada, die nur einem seltenen Zufall zu verdanken ist, wird in der „Nature“ mitgeteilt: Drei Eisenbahnarbeiter aus Hazen in Nevada waren am 25. Februar von der Station aufgebrochen, um an der Strecke Ausbesserungsarbeiten vorzunehmen. Ein furchtbarer Blizzard unterbrach ihre Tätigkeit, und sie suchten und fanden nach einer Unterfunkt. Dabei verlor sie den Weg und irrten 24 Stunden lang durch die Berge. Aber ihre Abenteuer hatten sie nicht zu bereuen, denn während ihrer Irrfahrt entdeckten sie eine Goldader von außerordentlichem Reichtum. Ohne ihre Arbeit an der Strecke wieder aufzunehmen, bereiteten sie sich, das betreffende Grundstück zu erwerben und alle Formalitäten zu erfüllen. Die Nachricht von der neu aufgefundenen Goldader drang wie ein Lauffeuer durch Hazen und in wenigen Tagen war das kleine Städtchen fast entvölkert. Denn neun Zehntel der Einwohnerschaft eilte sofort in die Berge, um in der Nähe der aber die traditionellen vier Pfosten in die Erde zu schlagen, die das Gesetz vorschreibt, um sich das Vorkommen an der betreffenden Stelle zu sichern.

10000 Kilometer aus Berseben gereist. Aus London wird berichtet: Eine sonderbare Reise hat soeben ein englischer Geistlicher, der Rev. R. J. Whaley Spencer, gemacht, der in diesen Tagen nach Liverpool zurückkehrt, nachdem er wider Willen 10000 Kilometer gereist ist. Am 21. Februar war er nach Madeira zu einem Erholungsurlaub gekommen, und fünf Tage später ging er an Bord des Dampfers „Araguaya“, um sich von einem abwesenden Freund zu verabschieden. In ein Gespräch verwickelt, überhörte er die Abfahrtszeichen, und er sprang erst erschreckt auf, als er plötzlich gemerkt wurde, daß die Maschine arbeitete und das Schiff in voller Fahrt war. Aber es war schon zu spät, der Dampfer hatte sich bereits weit vom Lande entfernt, und der unfreiwillige Reisende mußte die Fahrt mitmachen. Da keine drahtlose Telegraphie an Bord war, konnte er nicht einmal seinen Verwandten Nachricht geben, um sie über sein Verschwinden zu beruhigen. Nach achtstündiger Fahrt, während der er sich von der Befahrung Wäsche und Kleidung auseilen mußte, erreichte er Pernambuco und konnte nun endlich nach Hause telegraphieren. Von dort fuhr er sofort im Schiff weiter nach Bahia, und hier hatte er gerade zwei Stunden Zeit, das südamerikanische Festland zu besuchen, ehe er mit der „Thomas“ wieder abfuhr und über Lissabon nach Hause zurückkehrte. Seiner Gesundheit aber hat diese unfreiwillige lange Seefahrt ebenso wohl getan wie eine Kur in Madeira.

Amerikanische Eheidylle. Von dem Verberden, das der mit dem Waldzerrum in New York eingekerkerte „Soul-Boy“, der Seelenkuss, angerichtet hat, weiß Luigi Barzini im Corriere della sera zu erzählen. Vor den Schranken des Gerichts hat Horace Leedom sich verteidigen müssen, weil er den Dauerküssen durch die Flucht sich zu entziehen suchte. Als der Richter ihn befragte, gestand er unumwunden seine Schuld. „Es ist wahr“, so sagte er mit einer Aufwallung schöner Reue, „ich habe mein Haus verlassen, ich habe meine Frau verlassen, ich bin entflohen. Aber ich bin bereit, zu meiner Familie zurückzukehren, ich bin bereit mich zu fügen, wenn meine Frau...“ Hier aber schwieg er zögernd. „Wenn Ihre Frau, jetzt sprechen Sie's nur aus“, ermunterte ihn der Richter. „Wenn sie sich auf täglich sechs Küsse beschränkt...“ Und dann plötzlich, in einem Ausbruch der gewählten Seele, erzählte er: „Sie kennen den „Soul-Boy“; seitdem dieser Seelenkuss entdeckt ist, ist mein Friede dahin. Meine Frau hat in den Zeitungen von dem Dauerkuss gelesen; er erregte ihre höchste Begeisterung. Sie hat geschworen, den Rekord von 45 Sekunden um mindestens 20 zu schlagen. Und seitdem küßt sie mich zu viel, viel zu viel.“ „Das ist nur ein Beweis ihrer Liebe, die Sie ihr mit Ihrer Flucht schlicht vergalten“, bemerkte der Richter tadelnd. „Aber sie küßt mich fortwährend; nicht einmal die Zeitung kann ich mehr lesen, wenn ich am Abend von der Arbeit heimkehre.“ Aber der Richter ist unerbittlich. „Für Ihre Schuld gibt es keine Milderungsgründe; wir werden Sie in Haft behalten, bis Sie tausend Dollar Kaution stellen.“ Der Angeklagte senkt den Kopf: „Meine Frau ist fünfzig Jahre alt.“ In der gestrigen Miene des Richters dämmert schwächern ein menschliches Bedauern. „Al!“ sagt er kurz. „Vor mir hat sie schon zwei Gatten besessen.“ Und nun schlägt die Stimmung des Richters um. Man begreift die Schwächen des Seelenkusses. Horace R. Leedom aber wird freigesprochen. Das Gesetz normiert das Höchstquantum der Dauerküsse auf täglich sechs.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 4. April 1908.

X Berlin. In der Müllerstraße 7 versuchte ein Vitograph seine Frau, eine Modistin, und sich selbst zu erschlagen. Während das Mädchen unversehrt blieb, wurde der Bedientige durch einen Kopfschuß anscheinend tödlich getroffen.

X Karlsruhe. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer teilte der Eisenbahnminister mit, daß die baltischen Eisenbahnen nach vorläufiger Abrechnung im Jahre 1907 eine Mindereinnahme von einer Million für den Personenvorteil aufweisen, obwohl die Frequenz sich gesteigert habe. Der Ausfall sei auf die Personentarifreform und die Fahrkartensteuer zurückzuführen.

X Stuttgart. Die Straßammer verurteilte den verantwortlichen Redakteur des „Simplissimus“, Gulbranjon, wegen Beleidigung des deutschen Offizierkorps zu 100 Mark Geldstrafe. Den § 193 ließ das Gericht nicht gelten.

in Rom. Infolge der vorgestrigen Unruhen verlassen die Fremden massenweise die Stadt. Die Hotelbesitzer sind untröstlich. Die Polizei hat weitere Verhaftungen vorgenommen. In eingeweihten Kreisen nicht man der Ansicht zu, daß es sich um ein Wagnis handele. Einige sozialistische Führer, die verhaftet worden waren, sind auf Befehl der Regierung wieder freigelassen worden. Die Arbeitsbehörde kündigte für Sonntag einen großen Demonstrationsumzug an. Der Bürgermeister hat beim Gemeinderat eine Unterstützung für die Opfer beantragt. Der General-Arbeiter-Verband hat sich gestern dem Zustand angeschlossen. Der Arbeiterführer und frühere Abgeordnete Rigola hat die Forderung einer nationalen Subskription für die Familien der Opfer vorgeschlagen.

X Rom. Rom gleicht einer militärisch besetzten Stadt. An allen wichtigen Punkten ist Militär in Bereitschaft. Von Soldaten geleitete Postkutschen werden von Reiteren mit gezogenem Säbel eskortiert. Die Behörden verbieten die Anbringung von Kränzen an der Stirne des Zusammenstoßes. Der Bürgermeister veröffentlichte einen Aufruf, in dem er das Vorkommen bedauert und zur Ruhe und Besonnenheit ermahnt. Einer der Verstorbenen war, obgleich noch ganz jung, schon vielfach verhaftet, auch wegen Gewalttätigkeiten gegen seine eigene Mutter.

X Syrakus. Die „Hohenzollern“ mit den deutschen Majestäten, dem Prinzen und der Prinzessin an Bord ist in Begleitung der „Hamburg“ und des „Eiserner“ sowie des italienischen Panzers „Barese“ heute früh 7 1/2 Uhr nach Messina in See gegangen.

X Syrakus. Prinz August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise mit Gefolge unternahmen gestern eine Fahrt auf dem Anapo und Thane, zwei Yachtboote, die durch ihre mit Papyrus bestandenen Ufer verhängt sind. Der Kaiser machte um 6 Uhr einen Besuch an Bord des italienischen Kriegsschiffes „Barese“. Zur Abendtafel auf der „Hohenzollern“ waren geladen die Kommandanten der „Hamburg“ und des „Eiserner“ sowie der Kommandant des „Barese“. Der Kaiser verließ eine Anzahl Ordensauszeichnungen.

X Paris. Die Aktionäre Rodettes haben bei einer gestern abend stattgefundenen Zusammenkunft eine Tagesordnung angenommen, in der Rodette ein Vertrauensvotum erteilt und gegen seine Verhaftung sowie gegen alle richterlichen Maßnahmen gegen die von ihm gegründeten Gesellschaften protestiert wird. Die Aktionäre verlangen seine sofortige Freilassung. Sie haben beschloffen, diese Tagesordnung den Senatoren und Deputierten zugehen zu lassen. — Dem „Figaro“ zufolge hat der Papst die Frage der Ernennung der französischen Bischöfe für die Zukunft auf folgende Weise geregelt: Jeder Bischof hat alljährlich, gleichviel ob ein Stuhl erledigt ist oder nicht, die Namen von drei Geistlichen zu unterbreiten, die er als geeignete Kandidaten für die Bischofswürde ansieht. Alle diese Namen werden einer aus acht Kardinälen bestehenden Kommission unterbreitet, die betreffs der Kandidaten die erforderlichen Nachforschungen vornehmen werden. Der Papst wird dann, ohne neuerdings die Meinung des französischen Episkopats einzuholen, motu proprio auf Grund dieser Liste die erledigten Stühle besetzen, wobei er sich das Recht vorbehält, event. einen in der Liste nichtgenannten Geistlichen zu wählen.

X Paris. Der französische Geschäftsträger in Tanger telegraphiert, daß nach Angabe von Eingeborenen ein französisches und ein englisches Schiff in der Witternacht vom 2. zum 3. April an der Küste westlich von Agadiz verstranden sei. Ueber den Zustand des Schiffes ist nichts bekannt. Die Eingeborenen scheinen keine feindlichen Maßnahmen getroffen zu haben. Von Tanger ist Hilfe unterwegs.

X Madrid. Der Minister des Aeußern teilte mit, daß in Marokko seit dem 1. April die Eingeborenenpolizei unter spanischen Instruktionen stehe. An den Stadttoren sind Wachtposten aufgestellt. Ein Sicherheitsdienst wird Tag und Nacht eingerichtet.

X Petersburg. In der ausländischen Presse verbreitete Nachrichten über Matrosenrevoluen am Schwarzen Meer und in Mladivostol beruhen, wie von ausländischer Seite festgestellt wird, auf Unwahrheit. Meutereien sind weder ausgebrochen, noch ist eine Vorbereitung dazu entdeckt worden. Die hier kürzlich vorgenommenen Hausdurchsuchungen und Verhaftungen halten sich im Rahmen gewöhnlicher polizeilicher Sicherheitsmaßnahmen. Es ist keinerlei aufrührerische Organisation unter den Soldaten entdeckt worden.

X Petersburg. Das Verbot der Oktobristen Golostomow bringt aus Rars folgende Alarmnachricht: Die Mobilisation des 4. türkischen Armeekorps ist beendet. Das 5. und 6. Korps, die beide in Kleinasiens garnisonieren, wurden gleichfalls mobil gemacht. Unter der armenischen Bevölkerung in Rars herrscht große Aufregung. Eine Agitation ist im Gange, daß die Armenier im Kriegsfall auf Seiten Russlands treten.

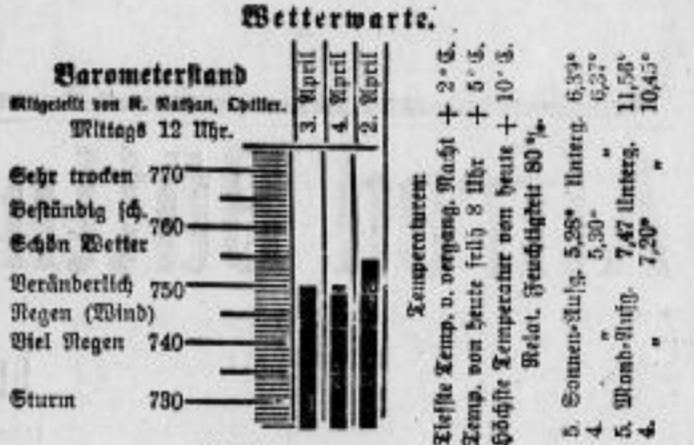
X Budapest. In Hajbuszovad verhaftete die Gendarmerie zwei verdächtige Personen, die sich für Steinhewer ausgaben. Sie entpuppten sich als Anarchisten. Bei beiden wurden Dolche und Revolver gefunden.

X New York. Nach einem Telegramm der „Evening Sun“ aus Washington hat Panama die Vereinigten Staaten um Unterstützung wegen eines mit Kolumbien bestehenden Rechtsstreites. Der Grund liegt in der Besetzung des Grenzortes Jurado durch die Kolumbier. Das Staatsdepartement werde die Frage in Erwägung ziehen.

Briefkasten.

Ein Abonnent. Sie schreiben: Nachfolgende Zeilen gestatte ich mir als Abonnent Ihrer geachteten Zeitung an Sie zu richten und bitte dieselben zur Briefkastennotiz vom 31. März a. c. veröffentlicht zu werden. In der Briefkastennotiz vom 31. 3. ist ein Vergleich zwischen Plauen i. V. und Riesa in betreff der Fleischpreise gezogen.

Hierzu kann ich bemerken, daß Plauen eine der teuersten Städte Sachsens ist. Plauen steht in der 1. Wohnungskategorie, es steht auch gewiß in hoher Servierklasse. Der Verdienst der Städter und Handwerker in Plauen und dergleichen Handwerker von Riesa wird einem gegogenen Vergleich nicht standhalten können. In der Umgegend von Plauen ist wohl schwerer Vieh zu erhalten als in Riesa. Plauen muß fast alles von auswärts beziehen und zwar mit der Bahn, was in Riesa fast gar nicht nötig ist, da die Umgegend fast aus lauter Bauernhöfen besteht. In Riesa ist das Fleisch eben teuer genug, dabei wollen die Herren Fleischer für Schlachtole gar nicht mal gern den Preis, welcher gefordert wird, zahlen. Die Eigentümer verpfunden dann eben ihr Schlachtole und stecken den Profit selbst in die Tasche, wie schon viele Beweise ergeben haben. Wenn das Fleisch den Viehpreisen angemessen herabgesetzt worden wäre, würde sich mancher etwas mehr gegönnt haben. Wer Gelegenheit hat, besorgt sich eben sein Fleisch von auswärts, wo bei Rindfleisch die Ersparnis pro Pfund 10—15 Pfg. beträgt. Viele Familien beziehen ihre Fleisch- und Wurstwaren von auswärts und schädigen so die hiesigen Fleischer am Verdienst. Im Interesse der hiesigen Einwohner wäre eine Herabsetzung der Fleischpreise wohl am Plage. — Wir lassen uns gern belehren, konstatieren aber, daß wir in der Briefkastennotiz ausdrücklich gesagt haben, daß auch wir einen Abgleich der Fleischpreise für wünschenswert erachten. Die Plauerer Verhältnisse waren nur vergleichsweise angeführt. Vielleicht nehmen sich die hiesigen Fleischermeister Ihren Erguß zu Herzen und setzen die Fleischpreise herab. Wir würden die ersten sein, die sich darüber freuen, wenn Ihr Eingekandt diese Wirkung hätte. Der „Dresdner Anzeiger“ scheint übrigens auch Klagen aus dem Publikum über zu hohe Fleischpreise erhalten zu haben, denn er veröffentlicht folgende Briefkastennotiz: Ganz unbegründet sind Ihre Klagen nicht. Viele Fleischer verlangen tatsächlich noch unannehmend dieselben hohen Preise für ihre Ware wie zur Zeit der hohen Viehpreise. Eine größere Anzahl Fleischer haben aber die Preise etwas herabgesetzt. Das Publikum sollte mehr Selbsthilfe ausüben und diejenigen Fleischer, die die Preise herabgesetzt haben, mehr auffuchen und dadurch einen Druck auf diejenigen ausüben, die trotz der geklärten Viehpreise an den hohen Fleischpreisen festhalten. Wenn zum Beispiel seit August vorigen Jahres die Preise für Schweine um mehr als 10 Pfg. für das Pfund Schlachtgewicht zurückgegangen sind, für Schweinefleisch aber nur um 0,6 Pfg., so ist leicht zu folgern, daß dieser minimale Rückgang beim Preise für Schweinefleisch nicht im Einklang steht mit dem erheblichen Rückgang des Viehpreises. Wenn jeder Käufer seinen Fleischer auf derartige Unstimmigkeiten hinweisen würde, so würde dies sicher nicht ohne günstigen Erfolg für das kaufende Publikum sein.



Wetterprognose
der R. S. Landeswetterwarte für den 5. April:
Zunächst noch Regen, später zeitweise aufklärend; mäßige südwestliche Winde; Temperatur nicht erheblich geändert.

Fahrplan der Säch.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Gültig vom 5. bis mit 15. April 1908.					
Ab Riesa	6.30	—	—	—	2.15
• Riesa	6.55	—	—	—	2.25
• Riesa	7.20	—	—	—	2.50
• Riesa	7.40	—	—	—	3.10
• Riesa	8.00	—	—	—	3.30
• Riesa	8.30	—	—	—	3.45
ab Riesa	7.15	10.55	1.35	3.45*	4.30
• Riesa	7.35	11.15	1.55	4.05*	4.50
• Riesa	7.50	11.30	2.10	4.20*	5.05
• Riesa	8.00	11.40	2.20	4.30*	5.15
• Riesa	8.15	11.55	2.35	4.45*	5.30
• Riesa	8.30	12.00	2.40	4.55*	5.35
• Riesa	8.40	12.10	2.50	5.00*	5.45
• Riesa	8.50	12.20	3.00	5.10*	5.55
• Riesa	9.00	12.30	3.10	5.20*	6.05
• Riesa	9.10	12.40	3.20	5.30*	6.15
• Riesa	9.20	12.50	3.30	5.40*	6.25
• Riesa	9.30	13.00	3.40	5.50*	6.35
• Riesa	9.40	13.10	3.50	6.00*	6.45
• Riesa	9.50	13.20	4.00	6.10*	6.55
• Riesa	10.00	13.30	4.10	6.20*	7.05
• Riesa	10.10	13.40	4.20	6.30*	7.15
• Riesa	10.20	13.50	4.30	6.40*	7.25
• Riesa	10.30	14.00	4.40	6.50*	7.35
• Riesa	10.40	14.10	4.50	7.00*	7.45
• Riesa	10.50	14.20	5.00	7.10*	7.55
• Riesa	11.00	14.30	5.10	7.20*	8.05
• Riesa	11.10	14.40	5.20	7.30*	8.15
• Riesa	11.20	14.50	5.30	7.40*	8.25
• Riesa	11.30	15.00	5.40	7.50*	8.35
• Riesa	11.40	15.10	5.50	8.00*	8.45
• Riesa	11.50	15.20	6.00	8.10*	8.55
• Riesa	12.00	15.30	6.10	8.20*	9.05
• Riesa	12.10	15.40	6.20	8.30*	9.15
• Riesa	12.20	15.50	6.30	8.40*	9.25
• Riesa	12.30	16.00	6.40	8.50*	9.35
• Riesa	12.40	16.10	6.50	9.00*	9.45
• Riesa	12.50	16.20	7.00	9.10*	9.55
• Riesa	13.00	16.30	7.10	9.20*	10.05
• Riesa	13.10	16.40	7.20	9.30*	10.15
• Riesa	13.20	16.50	7.30	9.40*	10.25
• Riesa	13.30	17.00	7.40	9.50*	10.35
• Riesa	13.40	17.10	7.50	10.00*	10.45
• Riesa	13.50	17.20	8.00	10.10*	10.55
• Riesa	14.00	17.30	8.10	10.20*	11.05
• Riesa	14.10	17.40	8.20	10.30*	11.15
• Riesa	14.20	17.50	8.30	10.40*	11.25
• Riesa	14.30	18.00	8.40	10.50*	11.35
• Riesa	14.40	18.10	8.50	11.00*	11.45
• Riesa	14.50	18.20	9.00	11.10*	11.55
• Riesa	15.00	18.30	9.10	11.20*	12.05
• Riesa	15.10	18.40	9.20	11.30*	12.15
• Riesa	15.20	18.50	9.30	11.40*	12.25
• Riesa	15.30	19.00	9.40	11.50*	12.35
• Riesa	15.40	19.10	9.50	12.00*	12.45
• Riesa	15.50	19.20	10.00	12.10*	12.55
• Riesa	16.00	19.30	10.10	12.20*	13.05
• Riesa	16.10	19.40	10.20	12.30*	13.15
• Riesa	16.20	19.50	10.30	12.40*	13.25
• Riesa	16.30	20.00	10.40	12.50*	13.35
• Riesa	16.40	20.10	10.50	13.00*	13.45
• Riesa	16.50	20.20	11.00	13.10*	13.55
• Riesa	17.00	20.30	11.10	13.20*	14.05
• Riesa	17.10	20.40	11.20	13.30*	14.15
• Riesa	17.20	20.50	11.30	13.40*	14.25
• Riesa	17.30	21.00	11.40	13.50*	14.35
• Riesa	17.40	21.10	11.50	14.00*	14.45
• Riesa	17.50	21.20	12.00	14.10*	14.55
• Riesa	18.00	21.30	12.10	14.20*	15.05
• Riesa	18.10	21.40	12.20	14.30*	15.15
• Riesa	18.20	21.50	12.30	14.40*	15.25
• Riesa	18.30	22.00	12.40	14.50*	15.35
• Riesa	18.40	22.10	12.50	15.00*	15.45
• Riesa	18.50	22.20	13.00	15.10*	15.55
• Riesa	19.00	22.30	13.10	15.20*	16.05
• Riesa	19.10	22.40	13.20	15.30*	16.15
• Riesa	19.20	22.50	13.30	15.40*	16.25
• Riesa	19.30	23.00	13.40	15.50*	16.35
• Riesa	19.40	23.10	13.50	16.00*	16.45
• Riesa	19.50	23.20	14.00	16.10*	16.55
• Riesa	20.00	23.30	14.10	16.20*	17.05
• Riesa	20.10	23.40	14.20	16.30*	17.15
• Riesa	20.20	23.50	14.30	16.40*	17.25
• Riesa	20.30	24.00	14.40	16.50*	17.35
• Riesa	20.40	24.10	14.50	17.00*	17.45
• Riesa	20.50	24.20	15.00	17.10*	17.55
• Riesa	21.00	24.30	15.10	17.20*	18.05
• Riesa	21.10	24.40	15.20	17.30*	18.15
• Riesa	21.20	24.50	15.30	17.40*	18.25
• Riesa	21.30	25.00	15.40	17.50*	18.35
• Riesa	21.40	25.10	15.50	18.00*	18.45
• Riesa	21.50	25.20	16.00	18.10*	18.55
• Riesa	22.00	25.30	16.10	18.20*	19.05
• Riesa	22.10	25.40	16.20	18.30*	19.15
• Riesa	22.20	25.50	16.30	18.40*	19.25
• Riesa	22.30	26.00	16.40	18.50*	19.35
• Riesa	22.40	26.10	16.50	19.00*	19.45
• Riesa	22.50	26.20	17.00	19.10*	19.55
• Riesa	23.00	26.30	17.10	19.20*	20.05
• Riesa	23.10	26.40	17.20	19.30*	20.15
• Riesa	23.20	26.50	17.30	19.40*	20.25
• Riesa	23.30	27.00	17.40	19.50*	20.35
• Riesa	23.40	27.10	17.50	20.00*	20.45
• Riesa	23.50	27.20	18.00	20.10*	20.55
• Riesa	24.00	27.30	18.10	20.20*	21.05
• Riesa	24.10	27.40	18.20	20.30*	21.15
• Riesa	24.20	27.50	18.30	20	

Die Wahrheit siegt!

Nur das Gute bricht sich Bahn!

Wenn Sie Wert darauf legen, daß Ihr Schuhwerk wirklich haltbar, elegant, sauber, gewissenhaft und dennoch billig sein soll, dann bitte besuchen Sie das

— Riesaer Schuhwarenhaus. —

Sie finden die größte Auswahl bei billigsten Preisen.
— Konfirmanden-Stiefel in allen Ledersorten. —

Wettinerstraße 19—21.

Inh.: J. Kleineidam.

Sämtliche Neuheiten für die bevorstehende :: Frühjahrs-Saison sind eingetroffen! ::

Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltig sortiertes Lager in:
Cravatten, Taschentüchern, Handschuhen, Wäsche, Hüten und Mützen.
Farbige Oberhemden in hocheleganten Dessins in größter Auswahl.

Ich bitte um Beachtung
meiner Auslage.

Bernhard Preiß

Spezialgeschäft für Herrenartikel.

Kaiser Wilhelmplatz.

Alfred Büttner, Baum- und Rosenschule Pausitz und Riesa



empfiehlt
hochstämmige Apfel-, Birnen- und Kirschbäume,

seltener schöne Bäume mit bester Bewurzelung zu folgenden Preisen:

Ausgewählte prima:
a Stk. 1.50, 10 Stk. — 14.— M., 50 Stk. — 65.— M., 100 Stk. — 110.— M.

I. Qualität:
a Stk. 1.30, 10 Stk. — 12.— M., 50 Stk. — 55.— M., 100 Stk. — 100.— M.

Seringere Qualitäten bedeutend billiger.

Große Auswahl: Formobstbäume, Fruchtsträucher,
Laubbäume, Biersträucher, Coniferen, Nadelhölzer etc.

Spezialität: Rosen.

Prachtexemplare, hochstämmig, Stk. 0.60 bis 1.50 M.
niedere, Stk. 0.25 bis 0.50 M.

Die Besichtigung der Treibhäuser und sonstigen Anlagen ist auch ohne Kauf gern gestattet.

Das Schuhwarengeschäft von
Paul Grossmann
befindet sich jetzt
Wettinerstrasse 2
gegenüber Wettiner Hof.

Todes-Anzeige.

Heute früh 1/2 Uhr entschlief nach schweren Leiden unser
Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Pensionär

Gottlob Wilhelm Dorn

im Alter von 84 Jahren. Dies zeigt allen Nachbarn,
Freunden und Bekannten nur hierdurch an

Gräber, 4. April 1908

Ernst Dorn, im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag mittag 1/2 Uhr vom
Trauerhause aus statt.

Heute vormittag entschlief sanft und schmerzlos
unser guter, lieber Gatte, Vater, Schwieger-
und Großvater, Herr Gutsauszügler

Ernst Kümmel

im 67. Lebensjahre, was hierdurch im tiefsten
Schmerze anzeigen

die tieftrauernden Hinterlassenen.

Zeithain, den 4. April 1908.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag
1/2 Uhr statt.

Rosengarten Grödel.
Kaffee und Kuchen.

Hochzeitsgeschenke
in großartiger Auswahl
Preis an jedem Stk.

Georg Degenkolbe,
Hauptstraße 14.

Möbel Richter

Billigste Bezugsquelle
für vollständige
Wohnungseinrichtungen
mit **Holzermöbel.**
Langjährige Garantie.
Große Auswahl.

Schulranzen,
solange der Vorrat reicht, zu ganz
herabgesetzten Preisen
Paul Marle,
Hauptstraße 10.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

1. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 79.

Sonnabend, 4. April 1908, abends.

61. Jahrg.

Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstage.

Eigen-Bericht. SCHW. Berlin, 3. April 1908.

Stürmischer Obstruktionskampf gegen das Reichsvereinsgesetz.

Je näher die Beratung an den § 7, den Sprachenparagraphe rückt, desto erbitterter kämpft man auf der Seite des Antiblocks. Und was man gestern vermutete, bewahrheitete sich heute. Regelrechte Obstruktion... Zentrum, Sozialdemokratie und Polen eng verbrüderet. Eine Sitzung unter diesen Auspicien ist natürlich für ein Stimmungsbild wie geschaffen. Im Sitzungssaale ein schwarzes Menschenmeer. Kaum 80 Abgeordnete fehlen an der Zahl von 397. An dem Ministerisch Fürst Bülow und der Staatssekretär des Innern Bethmann-Holweg. Fürst Bülows Besuch im Reichstage hat auch heute nur demonstrativen Charakter. Will zeigen, wie sehr ihm die Vorlage am Herzen liegt. Erst, wenn das Vereinsgesetz die schwerste und gefährlichste Klippe passieren soll, den § 7, wird Fürst Bülow selbst rednerisch eingreifen. Die Tribünen gedrängt voll. Die meisten Sensationshaffer ziehen die stürmischen Vorgänge da unten der schönsten Theatervorstellung vor. Während Fürst Bülow nach allen Seiten hin Hände drückt verteilt und Besucher empfängt, bekämpft der humorvolle, aber leider sprachfehlerbelegte Zentrumsjustizrat Trimborn den § 3 des Gesetzes, der von der Anzeigepflicht handelt. Mit ungenügender Schärfe wendet er sich gegen „den Verkauf der Freiheit des Volkes“. Ihm schließt sich der etwas temperamentovolle Stuttgarter Sozialist Hildebrandt an, der mit hochgerötetem Antlitz sich selber helfen redet. Wirksam ist daher die ruhige, gelassene, leidenschaftslose Art, mit der Bethmann-Holweg in die Debatte eingreift. Wie kein anderer Paragraphe gelte der § 3 einen hohen Grad von Liberalisierung. Er verleihe die Ueberhebungen nicht. Die Grenze zwischen Vereins- und öffentlicher Sitzung, für die allein Anzeigepflicht nützlich ist, ließe sich natürlich nicht genau bestimmen. Die Abgeordneten des Blocks, die sich dicht um den Staatssekretär geschart haben, begleiten seine Ausführungen mit lebhaftem Beifall. Polemischen Charakter nimmt die Debatte wieder an, als Herr v. Dgambowski, ein Pole, der elegant deutsch spricht, an das deutsche Volk appelliert, der Polen Rechte zu schenken. Wortführer auf freisinniger Seite ist Müller-Meinungen, der vom Antiblock, sobald er sich zu reden anschickt, mit höhnischender Miene begrüßt wird. Stürme der Entrüstung. Zu den Sozialdemokraten gewendet, ruft er nämlich: „Sie haben keine Ahnung von dem Inhalt des Gesetzes!“ Jubel stürmt auf Müller-Meinungen los, so daß man ein Handgemenge fürchtet. Ruhig und gelassen mißt sich Bethmann-Holweg in der Debatte Sturm. Es sei eine Publikation der Versammlung in nur amtlichen Blättern, wenn man der Anzeigepflicht nicht genügen wolle, durchaus nicht geboten. Schlußantrag. Die Obstruktionsparteien beantragen namentliche Abstimmung. Lärm im Block. In den Wandelhallen rufen lange, dumpfe Alarmsignale, ähnlich den Feueralarmtrompetensignalen in kleinen Städten, die Abgeordneten in den Saal. Die Parteiführer schwingen die weißen oder roten Zettel in der Luft, um ihren Fraktionsbrüdern anzuzeigen, welche Karte sie in die Urne zu legen haben. Mit 195 gegen 170 Stimmen wird der Schlußantrag angenommen. Zwei Mitglieder der Freisinnigen Vereitigung geben Stimmenthaltungs-Zettel ab. Die Obstruktion geht weiter. Ueber zwei Coentralanträge des Zentrums ist namentliche Abstimmung beantragt. So geht eine ganze Stunde mit Abstimmungen. Die nicht zur Ruhe kommenden Abgeordneten laufen im Saale und in den Wandelhallen erregt hin und her. Ueber dem Hause lagert eine nervöse Spannung, wie man sie nur in den Postarbeitszeiten bemerkt hat. Schließlich werden sämtliche Änderungsanträge zu § 3 und den Unterparagraphe abgelehnt und die Kommissionsfassung wird angenommen. Schritt um Schritt wird gekämpft. § 4. Bestimmungen über Versammlungen im Freien. Scharf weht der Wind, wie wenn man im Aprilwetter auf die Landstraße muß.

Der Sozialist Hildebrandt kämpft mutig wie ein Ox, der Zentrumsdiktator Köhl mit aller Macht seiner poetischen Beredsamkeit. Lohnt nichts, daß auch Herr Heine noch zur Unterstützung herbeieilt. Die Anträge zu 4a und 4b werden abgelehnt und die Kommissionsfassung der Vorparagraphe kommt zur Annahme. An Leidenschaftlichkeit werden die vorhergehenden Debatten bei weitem übertraffen beim Kampf um den § 4c. Diesen hat das Zentrum beantragt. Tendenz: Wo die Landesgesetzlichen Vereinsgesetzbestimmungen abweichend von dem Vereinsgesetz sind, soll nach dem Landesgesetz verfahren werden können. Jener vom Zentrum, Heine von den Sozialdemokraten und Bethmann-Holweg, der diesen Paragraphe für unannehmbar erklärt, sprechen, dann wird Schluß beantragt. Dieser Antrag wirkt wie ein Steinwurf ins Wasser. Erregt springen die Sozialdemokraten besonders auf. Dr. Südekum spricht während auf Dr. Müller-Meinungen ein, der den Antrag mit unterzeichnet hat, mit den Händen vor dessen Gesicht herumschüttelnd. Die Urne liefert ihrem Führer nicht Gefolgshaft. Darob im Zentrum jubelnde Freude und lärmendes Gejohle. Mit 216 gegen 161 Stimmen wird der Schlußantrag abgelehnt. Die vierte namentliche Abstimmung. Unter großer Aufmerksamkeit gibt der bayerische Bundesratsbevollmächtigte die Zustimmung der bayerischen Regierung zu diesem in vielen Punkten freibeitlicheren Gesetz. Darob frunnen die bayerischen Zentrumleute. Ein peinlicher Zwischenfall. Der heftige Antisemit Köhler wünscht in gorriger Rede, Heines Vertreter, der große Herr v. Reichardt, hätte sich schon lange pensionieren lassen sollen. Der arme hilflose Bundesratsbevollmächtigte konnte einem wirklich leid tun. Wurde feuerrot im Gesicht und setzte sich auf seinen Platz, bei Herrn Hege zu Herrnheim, der Wortführer Großindustrielle, der ihm eine lebenswürdige Vertrauenskundgebung aussprach, wofür sich der schwer getränkte Herr sojaleh bedankte. Dr. David greift unter neuenerstgitternden Hört! Hört! den nationalliberalen Osann an, der in der heftigen Kammer sich im Sinne des § 4c ausgesprochen. Der vollständige bayerische Schädler sammelt um sich eine Kopf an Kopf stehende Gemeinde und erntet für jeden Ausfall gegen Herrn Reichardt, den bayerischen Bundesratsbevollmächtigten, jubelnden Beifall. Demonstrativ erklären darauf der bayerische und württembergische Bevollmächtigte ihr volles Einverständnis mit der Vorlage. Der Sturm, der durch all die Debatten drauf, hält an. Wird zum Orkan, als der treffliche Redner Dr. Hieber zum Schluß seiner Ausführungen bemerkt: Wenn Zentrum und Sozialdemokratie vereint dem deutschen Volke Freiheit geben wollen, dann sind wir immer auf dem falschen Weg. Es gibt keinen Ausdruck, der den enthuftastischen Beifall des Blocks an dieser Stelle wiedergeben könnte. Unter der Unruhe selbst seiner Freunde erklärt der Waldecker Dr. Pottjoh gleich dem heftigen nationalliberalen Dr. Osann, mit schwerem Herzen gegen das Gesetz stimmen zu müssen. Und wiederum wird Schlußantrag gestellt; dieses Mal wird er aber namentlich abgelehnt. Ebenso der § 4c mit 192 gegen 177 bei 5 Stimmenthaltungen. Ohne großen Kampf geht es bei den §§ 5 und 6 ab. In später Abendstunde Vertagung. Morgen wird der Reichskanzler beim § 7 eine längere Rede halten. Ist auch für diesen eine Mehrheit vorhanden, dann ist das vielbekämpfte Gesetz und damit der Bestand des Blocks gesichert.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Zwischen dem Reichsschatzamt, dem Eisenbahnministerium und dem preussischen Finanzministerium wird seit dem Herbst vorigen Jahres über eine Reform der Fahrkartensteuer verhandelt. Bisher ist man aber zu einem greifbaren Ergebnis noch nicht gekommen. Es kann jedoch nach dem „D. Z.“ als feststehend erachtet werden, daß die Fahrkartensteuer den vielfach geäußerten Wünschen des Publikums entsprechend für die erste und

zweite Wagenklasse ermäßigt werden soll. Für die dritte Wagenklasse sollen dieselben Sätze bestehen bleiben, selbst wenn der Ertrag der Fahrkartensteuer dadurch noch weiter zurückgehen sollte. Eine Besteuerung der vierten Klasse ist dagegen nach wie vor nicht in Aussicht genommen.

Zur Arbeitskammerfrage hat auch der Bund der Industriellen Stellung genommen. Die Generalversammlung des Bundes hat erklärt, daß sie die Errichtung von Arbeitskammern oder eines Reichsarbeitsamtes mit Rücksicht auf die bestehenden staatlichen und privaten Einrichtungen, wie Gewerbegericht, Kaufmannsgericht, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, paritätische und nicht-paritätische Arbeitsnachweise, nicht für erforderlich halte.

Zur Frage der Finanzierung der kolonialen Eisenbahnen kann der „Dr. Anz.“ Folgendes mitteilen: Die Regierungsvorlage ging auf die Finanzierung der kolonialen Eisenbahnen (außer Südwestafrika und Kiautschou) auf dem Wege einer Kolonialanleihe unter Solidarhaftung der beteiligten Schutzgebiete aus. Diese Regierungsvorschläge sind von der Budgetkommission bezüglich der für Ostafrika, Kamerun und Togo geforderten Eisenbahnen angenommen worden. Eine Abänderung der Regierungsvorlage fand lebhaftig insofern statt, als der Gesetzentwurf der Regierung betreffend die Deckung der außerordentlichen Bedürfnisse der Schutzgebiete den Weg der Kolonialanleihe in erweiterter Form in das für alle Kolonien gültige Gesetz über die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete vom 30. März 1892 hineinzuarbeiten will. Nach dem Gesetzentwurf in der von der Budgetkommission angenommenen Form können Anleihen sowohl unter Solidarhaftung der beteiligten Schutzgebiete wie zu Lasten eines einzelnen oder mehrerer dieser Schutzgebiete aufgenommen werden. Für die Verzinsung und Tilgung der Anleihen haftet jedes der daran beteiligten Schutzgebiete dem Gläubiger gegenüber als Gesamtschuldner, während im Verhältnis der beteiligten Schutzgebiete zu einander einzelne Schutzgebiete nur nach Maßgabe der ihnen überwiesenen Anleihebeträge haften. Die Möglichkeit der Finanzierung durch Darlehensgewährung seitens des Reiches war nach dem Gesetzentwurf der Regierung zwar nicht ausgeschlossen, ist jedoch, um allen Zweifel zu beseitigen, im Einverständnis mit der Regierung in dem von der Budgetkommission angenommenen Entwurfe ausdrücklich aufgenommen worden. Abgesehen von diesen Erweiterungen und einigen sonstigen geringfügigen Änderungen sind sämtliche Regierungsvorlagen in vollem Umfange zur Annahme gelangt.

Das Ermittlungsverfahren gegen den Hauptmann Dominik ist nach einer telegraphischen Meldung des Kommandos der Schutztruppe für Kamerun eingestellt worden. Die seinerzeit von dem Abgeordneten Weibel erhobenen Anschuldigungen haben sich als vollkommen unwahr erwiesen.

In Baden hat sich Minister v. Bothmann scharf gegen die Einführung der Schiffsahrtsabgaben ausgesprochen.

Staatssekretär Dernburg beabsichtigt, Mitte Mai seine Reise nach Deutsch-Südwestafrika anzutreten.

Reichsschatzsekretär Sydow wird in nächster Zeit in München, Dresden, Stuttgart und Karlsruhe sich den regierenden Herren vorstellen und mit den für Mitarbeit an der Finanzreform hauptsächlich in Betracht kommenden Persönlichkeiten sich ins Einverständnis setzen.

Der Hamburger Senat hat in seiner am Freitag vor-mittag abgehaltenen Sitzung den Bürgermeister Dr. Pura har d als Nachfolger des verstorbenen Dr. Wöndeburg zum Präsidenten des Senats und den ältesten Senator William Henry D'Ervald zum zweiten Bürgermeister für das Jahr 1908 gewählt. Es ist dies seit dem Tode des Bürgermeisters Hahn nach vielen Jahren zum erstenmal wieder der Fall, daß ein kaufmännischer Senator zum Bürgermeister gewählt wurde.

Italien.

In der Deputiertenkammer verließ der Ministerpräsident Giolitti in Verantwortung mehrerer Anfragen über

Fahrräder.

Größtes Spezialgeschäft in Riesa.
Circa 100 Räder am Lager.

Vom feinsten Bugrad bis zum einfachsten Tourenrad sowie Halbrenner und Weltmeisterräder in allen Farben, rot, grün, blau, braun.

Reparaturen an allen Modellen schnell und preiswert.

Großes Ersatzteillager

für alle Modelle, Laternen, Glocken, Satteldeckeln, Ständer zu den billigsten Preisen.

Günstige Teilzahlung!

Albin Bley, Riesa

Goethestraße 57.

Tanz-Unterricht

von
Rob. Richter, Paustigerstr. 24

Ballet-Arrangeur.

Mehrfachfacher Antrage gerecht zu werden, teile ich hierdurch mit, daß mein nächster Tanz-Kursus mit Erlernung seiner gesellschaftl. Umgangsform **Dienstag, den 7. April,** im **Hotel Wettiner Hof** beginnt. Anmeldungen liegen vor. Anfang Damen 7 Uhr, Herren 9 Uhr abends. Weitere Anmeldung in meine Wohnung, Paustigerstr. 24, erbeten. Prospekte daselbst.

Töpfermeister

bietet sich eine günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf Weigner Porzellan, Glaswaren zu Maschinen, Pöfeln und Grundöfen in der **Dienstag, den 7. April 1908, vormittags 11 Uhr** im **Waldhause zu Wahrenz** stattfindenden Versteigerung.

Rosen,

Hochstämme, Halbstämme u. Wurzelhaubeerbindungen, japan. Reiterrose: **Crimson Rambler, Ziersträucher, Kaskantien, Trauerrosen** etc.

Obstbäume

alle Arten und Formen, Beerensobst und andere Baumkulturartikel empfohlen billigst

Alwin Stork, Riesa,
Gärtnererei Poppickerstraße.
Fernsprecher 114.

16 gebr. Räder

mit und ohne Freilauf, Tourenräder und Halbrenner, habe wieder von 25 Mk. an billig abgegeben.

Adolf Richter.

1 gebr. Nähmaschine,
neueres Modell mit 4 Jahr Garantie, billig abgegeben.
Adolf Richter.

Die letzten Straßentänze die Auslagen eines planmäßigen Feuers, wonach ein Teil des Reichsgefolges die vorgeschriebenen Straßen nicht benutzen wollte und unter Benützung der Fahnenstangen als Waffen die die Straße sperrende Schützmannschaft bedrängte. Der Ministerpräsident fuhr fort: „Trotz der Aufforderung der Schützmannschaft, den Platz zu räumen, begannen die Manifestanten, gegen die Beamten Steine zu schleudern, durch die viele Beamte verletzt wurden. Diese feuerten nunmehr zunächst in die Luft Revolvergeschosse ab. Als dieser Einschüchterungsversuch aber ohne Erfolg blieb, wurden die Waffen gegen die Menge gerichtet. Es blieben 3 Tote auf dem Platze. 15 Personen aus der Menge, 20 Beamte und 2 Soldaten wurden verwundet.“ Der Ministerpräsident hat zum Schluß, über den Vorfall kein Urteil abzugeben, bis die bereits eingeleitete gerichtliche Untersuchung völlige Klarheit geschaffen habe. (Lebhafte Beifall.) In der darauf folgenden Debatte stimmten die Parteien in der Hoffnung überein, daß der Generalkrieg bald beendet sein werde. Auch die Sozialisten mißbilligten ihn und versprachen, ihn nach Kräften zu beschränken.

Spanien.

Das Kriegsbudget wird um etwa 15 Millionen vermehrt, die zur Anschaffung von Artillerie und zur Erhöhung des aktiven Heeres um 10000 Mann verwendet werden sollen.

England.

Das gestern telegraphisch bereits kurz gemeldete Unglück auf dem Torpedojäger „Tiger“ ereignete sich beim Angriff der Torpedobootzerstörer gegen die übrige Flotte, als die Schiffe ohne Lichter dampften, kein Mondschein war, leichter Regen fiel. Der Torpedojäger „Tiger“ dampfte mit 24 Knoten Geschwindigkeit und wurde von dem ebenfalls in guter Fahrt befindlichen Kreuzer „Perwid“ mittschiffs gerammt und in zwei Hälften geschnitten. Der vordere Teil des Schiffes, worin der Kommandant und der größte Teil der Mannschaften sich befanden, sank sofort, der hintere Schiffsteil innerhalb drei Minuten. Hier gelang es jedoch der Besatzung, das Deck zu erreichen, von dem sie in die schnell herausgebrachten Boote des „Perwid“ aufgenommen wurde. Andere Schiffe bemühten sich um die Rettung der mit den Wellen kämpfenden Mannschaften.

Türkei.

Dem „A.-N.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Große Erregung herrscht in ganz Konstantinopel über die Angelegenheit Iszet Pascha, des bisherigen türkischen Vorkämpfers in Madeth. Iszet Pascha hat von Madrid aus in Frankreich Bücher erscheinen lassen, die das herrschende System in der Türkei scharf kritisieren. Um ihn nun zur Flucht nach Konstantinopel zu bewegen, wurde ihm der Posten des Kommandeurs des dritten Armeekorps in Saloniki versprochen. Hier in Konstantinopel aber erfuhr Iszet, daß er das versprochene Kommando nicht bekäme, bemerke vielmehr, daß er von Geheimpolizisten umgeben und scharf beobachtet wurde. Iszet Pascha schrieb darauf persönlich vom Pera Palace-Hotel aus an den Sultan. Das Hotel ist seitdem von Geheimpolizisten umgeben; Iszet Pascha verläßt das Gebäude nicht.

Marokko.

Die Minische Zeitung meldet aus Tanger, daß die Franzosen bei ihrem Vorgehen gegen Rabata nach glaubwürdigen Berichten einen Verlust von 80 Toten und vielen Verwundeten erlitten haben. Durch die erforderliche Entsendung von 8000 Mann gegen Rabata wird der große Umfang der Operationen dargetan, die infolge der Erregung der Stämme und infolge der Täuschung, in der die Franzosen befangen sind, notwendig wurden. Endlich sei die Schwächung der Position des Abdul Wis durch französische Schüßler herbeigeführt worden, während in maßgebenden französischen Kreisen der Optimismus der halbamtlichen, für die Franzosen bestimmten Schilderungen keineswegs geteilt wird, versucht man vielmehr, den ins Rollen geratenen Wagen durch eine Annäherung an Muley Hafid zu hemmen. Daneben besteht eine Entscheidung, ein Gegenstück zur Landung Galliens zu liefern und dadurch, daß Muley Hafid in den Krieg hineingezogen wird, ein fait accompli zu schaffen, dessen Folgen unberechenbar seien.

Aus aller Welt.

Hamburg: Von dem bei dem Ausbruch des Fischereifassens ausgeführten etwa 1000 Meter langen neuen Westdeich verfiel gestern vormittag in einigen Minuten der südliche Teil in einer Länge von ungefähr 150 Metern spurlos unter dem Wasserpiegel. Menschen sind nicht verunglückt, der Materialschaden ist sehr groß und die Fertigstellung des Deiches wird um mehrere Monate verzögert. — **Frankfurt a. M.:** Eine schreckliche Familien-tragödie ereignete sich in Wimpfen am Neckar. Die Ehefrau des Arbeiters Halter, die sich dieser Tage wegen einer kleinen Diebstahlsgefahr vor Gericht verantworten sollte, wurde seit einigen Tagen vermisst. Vorgesetzt fand ein Fuhrmann ihre beiden Kinder im Alter von einem und sechs Jahren in einem Acker mit eingeschlagenen Schädeln vor. Die Tat war mit einem schweren Küchenschneidmesser ausgeführt. Die Kinder befinden sich noch am Leben, werden aber kaum zu retten sein. Die Frau, die noch immer vermisst wird, ist vermutlich in den Neckar gesprungen und hat so den Tod gefunden. — **München:** Hier versuchte ein stellungloser Klemmer sich mit einer Schobel die Augen auszustechen und brachte sich dann mit demselben Instrument schwere Verletzungen am Hals und an der Brust bei. Er wurde bewußtlos ins Krankenhaus geschafft. — **Landau:** Die hiesige Strafkammer verurteilte den Weinhändler Köhler aus Sankt Martin wegen Weinschleichung zu drei Monaten Gefängnis. 8000 Liter Wein wurden eingezogen.

Zur Messias-Aufführung.

Der Messias wurde von Georg Friedrich Händel im Jahre 1741 in einem Monate nach Worten der heiligen Schrift komponiert und zuerst im Jahre 1742 in Dublin aufgeführt. — Die Geschichte des Heilandes und seines Wertes wird uns hier in einem hohen Tone vortragen. — Die vorgenommenen Kürzungen gestalten das Werk dramatischer, zumal die ursprüngliche Form, wie der berühmte Händel-Forscher Friedrich Christian Bach nachgewiesen hat, eine Kürze war. In der Orchester-Ausführung sind wir der Mozart-Bearbeitung gefolgt. — Unsere Aufführung beginnt mit dem Lohengrin-Sopran aus einem Händel-Konzerte in G-moll, das uns schon den ganzen Komponisten in seiner klassischen Größe mit seinem Kapibar-Stile zeigt. — Der 2. Teil des Oratoriums beginnt in derselben Tonart mit dem Chor: „Sieh, das ist Gottes Lamm!“ — Die folgende Alt-Arie: „Er ward verkündet“ ist von einem Mitgliede des Kirchenchores übernommen worden, damit nicht noch eine dritte auswärtige Kraft herangezogen werden mußte. — Das Leiden des Erlösers und sein Sterben wird uns hierin ergreifend geschildert. Auch das Sopran-Solo malt dieses Schmerzgefühl in tiefgreifenden Worten: „Schaut her und seht, ist wo ein Schmerz zu finden, der seinem Schmerz gleich?“ — Die Auferstehung schildert die Sopran-Arie: „Doch du liehest ihn im Grabe nicht“ — und der prachtvolle Chor: „Hoch tut euch auf, ihr Tore der Welt!“ — Charakteristisch zeigen eine Arie und ein Chor die Ausbreitung des Christentums, das den Frieden in alle Welt bringt. — Dabei wird uns in der mächtigen Bass-Arie: „Warum toben die Heiden“ — der Kampf, den das Christentum zu bestehen hatte, geschildert; doch zeigt das weltberühmte „Halleluja“ den vollständigen Sieg an. — Der 3. Teil enthält folgende Hauptgebirde: „Christus lebt, durch ihn auch ich!“ — Durch seinen Tod ist dem Tode die Macht genommen, durch seine Auferstehung ist auch ein ewiges Leben gewonnen!“ Die weltbekannte Arie: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!“ — leitet diesen Teil ein. Der Chor bekräftigt die darin ausgesprochenen Gedanken. Feierlich mit süßen und pruntenenden Stimmen schildert die Bass-Arie mit Trompeten-Solo diesen Inhalt: „Die Tromba erschallt!“ — Ein herrlicher Chor: „Würdig ist das Lamm, das erwürgt ward“ — schließt diesen Teil ähnlich mächtig ab, wie das Halleluja den 2. Teil. — Ueber den Komponisten bemerken wir folgendes: Georg Friedrich Händel wurde am 23. Februar 1685 — also in demselben Jahre wie der große Sebastian Bach — in Halle a. S. geboren; schon in frühestem Kindesalter gab er erstaunliche Beweise von musikalischer Begabung. Sein Vater bestimmte ihn zum Rechtsgelerten; doch wandte er sich nach und nach ganz der Musik zu. In Halle und Hamburg, in Italien und England wirkte er. Seine größte Würdigung fand er in England. Hier schuf er die große Anzahl seiner Oratorien. Mit der Aufführung des Messias, 8 Tage vor seinem Tode (am 8. April), — fast erblindet —, beschloß er ein Leben voll großartiger Tätigkeit, harter Kämpfe und herrlicher Erfolge für die Kunst.“ Händel starb am 14. April 1759 in London und wurde dort in der Westminster-Abtei beigesetzt.

H. Fischer, Cantor.

Gespenster.

7) Großstadtroman von A. Gormans.
Da senkte sie mit wirklichem Erwidern das Köpfchen, ihre Lippen hauchten mit gütlichem, hingebenden Ausdruck seinen Namen, und sie schaute sich nicht mehr, als er sie an sich zog und sie mit seinen leidenschaftlichen Diebstahlungen überhäufte. Gulda hatte ihn ein bindendes, unabweisbares Versprechen gegeben, und Alexandra Prochaska hätte nicht zu jenen Frauen, denen gegenüber ein so heiliges Gelübnis ebenso leicht gebrochen, als abgelegt ist.

4. Kapitel.

Auf dem schneebedeckten Fahrwege einer wenig belebten Seitenstraße tummelte sich mit Juchzen und Lachen eine frohliche Kinderchar. Für die Kleine Welt der Millionenstadt Berlin, die nicht umsonst wegen der Sauberkeit ihrer Verkehrswege gerühmt wird, gehört das Schlittensahren zu den allerbesten Vergnügungen, und es ist darum ganz natürlich, daß sich bei vorkommender Gelegenheit helle Haufen von Altersgenossen um den glücklichen Besitzer eines dieser primitiven und sicherlich nicht weniger als bequemen Fahrzeuges versammeln. Mit lautem Juchzen und Gekohle ging es die Straße hinauf und hinunter, und die grimmige Kälte des kalten Winterabends tat der Heiterkeit der kleinen Schar ebenso wenig Abbruch, als der Umstand, daß der winigste Schlittler unter dem Uebermaß seiner Belastung sehr häufig das Gleichgewicht verlor, und seine Inassen in mehr oder weniger sanfte Verwühlung mit der hart gestrohten Erde brachte. Da plötzlich verstummte der schallende Jubel, und mit lautem Angeschrei hob der Haufe nach allen Seiten hin auseinander. Das Wesen eines einseitigen Coups war in rasender Schnelligkeit mit seinem leichten Gefährt in die Straße hineingefahren und hatte seinen Lauf gerade gegen die spielenden Kinder hin genommen, während sich der Reiter vergebens bemühte, das vor einem Stadtbahnhause stehende Thier wieder in seine Gewalt zu bringen. Die Kleinen hatten die Gefahr früh genug erkannt, um sich rechtzeitig vor ihr zu retten; nur ein einziges war noch nicht hart und behend genug gewesen, es seinen Alters Genossen an Schnelligkeit gleich zu tun. Von dem bei der heftigen Flucht der anderen umgestürzten Schlitten festgehalten, lag es weinend und hilflos mitten in der Straße — ein allerliebster, kaum dreijähriges Mädchen mit blonden Locken und mit einem runden, süßen Gesichtchen. Angewollte Rufe des Aufsehens wurden wie aus einem Munde von verschiedenen Seiten laut; aber niemand schien dem Kleinen, hart bedrohten Wesen schnell genug die erste Rettung bringen zu können. Nur ein Einziger versuchte es, und dieser eine, der all die erwachsenen Augenscheu des Vorfalls durch seinen todbereitenden Mut beschämte, war selber nur ein Kind, ein Knabe von sechs oder sieben Jahren. Er hatte nicht mehr die Zeit und auch wohl nicht die Kraft, den Schlitten mit der Kleinen zur Seite zu reihen; aber er stellte sich mit ausgebreiteten Armen dem heranragenden

Wagen entgegen, wie wenn er imstande wäre, seinen ungelähmten Lauf aufzuhalten oder das bedrohte Leben des Mädchens mit seinem eigenen Leibe zu decken. Schon schien das Schreckliche unabwendbar, da tauchte plötzlich neben dem Wagen die Gestalt eines Mannes auf, von dem keine zu sagen wußte, woher er gekommen war. Just im allerletzten Augenblick gelang es ihm, die Fänge des Pferdes hart am Weich zu erfassen, und es so kräftig zur Seite zu ziehen, daß es in die Höhe brach.

„Danke schön, Herr! Das war wirklich die höchste Zeit!“ sagte der Droschkentreiber mit der unverwundlichen Gelassenheit eines echten Berliners, „der Teufel mag wissen, was meinem alten August heute in die Krone gefahren ist!“

Aber der mutige Helfer bekümmerte sich weder um den Besitzer des Fuhrwerks noch um seinen anscheinend plötzlich ernüchterten Gaul. Waren hier doch in der Tat ungleich bringendere Verrichtungen zu erfüllen! Der Kleine, unergründliche Knabe lag bläß und regungslos am Boden, und das Blut, das unter seinem braunen Vordach hervorspritzte, rötete den Schnee. Ob ihn doch noch ein Aufschlag des Pferdes getroffen hatte, ob er nur von der Weiche niedergestossen worden war und sich im Fallen verletzt hatte, ließ sich nicht sogleich feststellen, jedenfalls aber bedurfte es eines schnellen und wirksamen Beistandes. Der Fremde, ein noch junger und seiner Kleidung nach zu dem besseren Stande gehöriger Herr, nahm den Jungen ohne viel Besinnen auf die Arme und schloß sich eden an, mit seiner geringfügigen Last den rasch angesammelten Fußgängerhaufen zu durchbrechen, als er eine leichte Verwundung an seiner Schulter spürte.

„Um Himmelswillen, mein Herr, das Kind ist doch nicht ernstlich verletzt — ist doch nicht tot?“ fragte eine weiche, klangvolle Frauenstimme, und der Angeredete blickte in ein gar liebendes Gesicht und in zwei helle, blaue Augen, die mit dem Ausdruck höchster Angst und innigster Teilnahme auf ihn gerichtet waren.

„Nein, mein Fräulein, er ist nicht ernstlich verletzt, wie ich denke“, erwiderte er, nur von dem lebhaften Wunsch erfüllt, der mitleidigen jungen Dame etwas Beruhigendes zu sagen, „und überdies hat der läppische Zufall hier noch ein ziemlich gnädiges Gesicht gemacht, da er in meiner unbedeutenden Person wenigstens einen Arzt zur Stelle sein ließ!“

„Welch ein Glück! Und wie dankbar ich Ihnen bin, mein Herr! Sie haben durch Ihre Kapazität ein großes Unglück verhütet, und — fast hätte ich vergessen, Ihnen noch besonders dafür zu danken! — Sie haben ja auch mir das Leben gerettet.“

Es war keine Zeit, eine Gegenfrage zu tun, so gern der Doktor auch dem Klang dieser frischen, jugendlichen Stimme bis ins Unendliche gelauscht hätte. Aber sie waren von neugierigen Wesen umdrängt, und es galt vor allem, den kleinen Patienten in ein Bett zu bringen.

„Ich will zu Tante Marie — zu Tante Marie!“ jammerte ein häßliches, helles Kinderstimmchen, und die junge Dame, deren schlanke Figur sich in dem eleganten Pelzkleide überaus geistlich und anmutig ausnahm, hob die blondhaarige Kleine, die noch immer neben dem umgefallenen Schlitten lag, rasch empor.

„Ist der Knabe dort dein Brüderrchen?“ fragte sie mit jener gewinnenden Freundlichkeit, die sich so schnell das Vertrauen der Kinder erwidert, und die Befragte nickte unter Tränen Bejahung.

„Es ist doch Heilig! Und er will auch zu der Tante Marie!“ „Run wohlhin denn, so suchen wir Tante Marie!“ rief der Doktor. „Rufen Sie sich gefälligst von der Kleinen den Weg bezeichnen, mein Fräulein!“

Sie hatten nicht weit zu gehen, denn das Mädchen deutete auf die Frage seiner Beschützern nach einem der nächstgelegenen Häuser. Einige sehr energische Worte des Doktors genügt, um die allzu neugierigen Begleiter zurückzuschleichen, und in dem Lortweg des beschiedenen Mietshauses waren sie mit den Kindern allein.

Die Ohnmacht des Knaben hat nichts zu bedeuten, und seine Wunde scheint, so weit ich hier sehen kann, ganz geringfügig! Tropdem würden die Angehörigen des Jungen sicherlich gewaltig erschrecken, wenn sie ihn unvorberetet in solchem Zustande sehen müßten. Es wäre ein verdienstliches Werk, mein Fräulein, wenn Sie diese schonende Vorbereitung — in aller Eile natürlich — bewirken wollten!“

Sie warf ihm nur einen freundlichen Blick zu, einen Blick der Anerkennung und Dankbarkeit für seine ganz höchstmaßvolle Ausdrücke; dann eilte sie mit ihrem blonden Schlingel behend die unangenehmen Stiegen bis zum dritten Stockwerk empor, in welchem nach der Behauptung der Kleinen Tante Marie wohnen sollte.

Langsam folgte ihr der Doktor nach. Schon auf dem ersten Treppenaufgang schlug der Knabe die Augen auf. Verwundert sah er in das Gesicht des fremden Mannes, der ihn auf seinen Armen trug.

„Run, mein Junge, du brauchst dich nicht vor mir zu fürchten. Ich habe nichts Böses gegen dich im Sinn.“ Der Kleine verwundete sich für die Lippen, in die schon wieder die Farbe zurückgekehrt war. „Ich fürchte mich ja gar nicht!“ sagte er. „Tante Marie sagt, wenn man nichts Unrechtes getan hat, braucht man sich vor niemand zu fürchten! — Und ich habe nichts Unrechtes getan!“

„Mein, mein Fräulein, du hast dich vielmehr benommen wie ein ganzer Mann; und wenn das die Frucht von Tante Mariens Erziehung ist, so freue ich mich schon sehr darauf, diese treffliche Dame kennen zu lernen. Aber das ist vorerst Nebenache. Sage mir, wie du dich befindest, und wo du Schmerzen fühlst! — Hat dich das Pferd geschlagen?“

„Ich weiß nicht! Aber ich habe keine Schmerzen, und ich kann die Krippe ganz gut allein hinaufgehen!“

„Run, um so besser, du kleiner Held!“ — Sieh, wenn ich nicht irre, kommt da auch schon Tante Marie, und sie wird sich freuen, wenn du ihr ein recht vergnügtes Gesicht zeigst.“

In dem höher gelegenen Stockwerk hatte sich eine Thür geöffnet, und ein letzter Schritt kam die Stiege herab. Der Doktor ließ den Knaben rasch aus seinen Armen gleiten und zog seinen Hut. Eine schmachtige weibliche Gestalt, sehr sauber und sehr einfach in ein schlichtes, graues Gewand gekleidet, stand ihm gegenüber.

„Gott sei Dank, er ist nicht schwer verwundet“, sagte sie, und der Schrecken glitzerte noch in ihrer Stimme nach. „Wie soll ich Ihnen für die Freundlichkeit danken, mein Herr, die Sie dem Knaben erweisen!“

Fortsetzung folgt

Stwas vom Weissen.

Im zu den ersten Frühlingsblumen gehört das Weissen, und es wird unter allen am fruchtbarsten begrüßt.

Ihr sollt alle werden froh, Ich habe den Sommer gefunden!

Nach einer orientalischen Sage entstand das Weissen aus den Freudenstränen, die Adam vergoß, als ihm Gott durch den Erzengel Michael Gnade und Vergebung verhandelt.

Dichter Pinbar Kthen die „weissenbezügliche“ nennt. Wegen seiner dunkeln Farbe galt es den alten Griechen als Sinnbild der Trauer.

Spaziergängen in der Umgebung von Weimar Weissen samen auszustreuen, weshalb heute noch die Weimaraner das liebliche Frühlingskind „Weissenweissen“ nennen.

Schwarze Taube mit weissem Kopf erfliegen. Gegen Belohnung abzugeben. Goethestraße 88.

Größerer Laden,

möglichst mit 2 großen Schaufenstern in nur bester Geschäftslage.

Kleine Wohnung

oder unmöbl. sep. Stube sofort zu mieten gesucht.

Kleine Wohnung,

Stube, Kammer und Zubehör wird von einzelner Frau zum 1. Juli zu mieten gesucht.

Wohnung

wird gesucht zum 1. Juli von kinderl. Beuten, 2 St., 2 R. und Zubehör.

Parterre-Wohnung

oder 1. Etage, 1 St., 2 R., R., groß. Keller, Bodenlampe wird zu mieten gesucht.

GröÙe, Georgplatz Nr. 6

ist ein Logis in der 2. Etage zu vermieten.

Die erste Etage

Wilhelmstr. 6 ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Laden mit Wohnung

ev. Werkstatt für 575 Mk. per 1. Okt. zu vermieten.

Ein schönes Logis

billig zu vermieten Meißnerstr. 28.

1. Halbetage,

2 Zimmer, Kammer und Küche sowie Zubehör, Preis 250 Mk., 1. Juli bezugsbar.

Achtung! Fahrräder. Achtung!

Die feinsten und leichtlaufendsten Straßenrenner und Weltmeisterschaftsräder mit Vorderradpumpe.

Carl Weimann, Seerhausen,

Hausgrundstück (Schweizerhaus),

bestehend aus 2 Wohnungen, mit Feld, im Sandorte mit Bahnanchluss für 10 000 Mk. zu verkaufen.

Schöne Oberwohnung m. all. Zubeh.

Schöne Schlafstube

Eine Oberküche

Oberküche zu vermieten

Wohnung zu vermieten

Eine kleine Wohnung

Parterre-Wohnung

2500 Mark

7000 Mk.

Die halbe 2. Etage

Halb-Etage,

Ein unabhängiges Mädchen

Verkäuferin-Gesuch.

Ein unabhängige Frau

Ein kräftiges Hausmädchen

wird für 1. Mai gesucht. In der Expedition d. Bl.

Ein jüngeres Hausmädchen

sucht per 1. Mai Stellung bei einzelner Herrschaft oder Dame.

Hausmädchen,

das im Kochen nicht unerfahren, per 1. Mai oder auch früher bei 18-20 Mk. monatlich gesucht.

Hausmädchen gesucht.

Oftermädchen,

das Liebe zu Kindern hat, wird für 1. Mai gesucht.

Küchenmädchen,

mögl. vom Bande. Lohn 15-20 Mk. Galt Hof Goldne Taube, Stran.

Stubenmädchen-Gesuch.

Ein anständiges, sauberes und kräftiges Mädchen vom Lande wird für 1. Mai auf ein Rittersgut gesucht.

Sauberes Mädchen,

durchaus zuverlässig, für Küche und Haus bei hohem Lohn ab 1. Mai gesucht.

Verkäuferin-Gesuch.

In meinem Confections- und Modewaren-Geschäft findet p. 1. Mai a. c. eine jüngere Verkäuferin oder Lehrmädchen Stellung.

Ein unabhängige Frau

für den ganzen Tag gesucht. Hotel Deutsches Haus.

Ein kräftiges Hausmädchen

wird für 1. Mai gesucht. In der Expedition d. Bl.

Lehrling

gesucht. Offerten unter E W 731 in die Expedition d. Bl.

Arbeitsbursche

zum sofortigen Antritt gesucht. Sobelwerk GröÙa.

Schreiber

für sofort oder später gesucht. Adressen unter C 247 in die Expedition d. Bl. erbeten.

Leichtfertiger, nächsterer Bollgatterschneider

gesucht. Fabrik-Hobel- u. Sägewerke GröÙa.

Geschirrführer

bei hohem Lohn für Expeditions-geschäft nach Döbeln gesucht.

Maurer

stellen sofort ein Göpfert & Laube, Baugeschäft, GröÙa.

Bäckerkundtschaft

wird von erstklassiger Margarine-Fabrik fleißiger Vertreter gegen gute Provision gesucht.

Ein unabhängige Frau

ehemalige Bäckermeister oder gut eingeführte Agenten bevorzugt.

Dresdner Börsenbericht des Nießer Tageblattes vom 4. April 1908.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Deutsche Fonds, Eisenbahn-Obligations, and other financial instruments with their respective prices and yields.

Theater Hotel Höpfner.

Sonntag, den 5. April öffentl. Theaterabend vom Theaterverein Riesa.
Zur Aufführung gelangt:

„Die Dorfhexe“

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Volksstück in 4 Akten. — Anfang 8 Uhr.
Freie der Plätze. An der Kasse: Sperrst. 80 Pfg., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., Gallerie 20 Pfg. Im Vorverkauf: Sperrst. 70 Pfg., 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.
Vorverkaufsstellen: H. Abendroth, Buchdruckerei, G. Wittig, Siggartengesch., O. Jensen, Buchh., G. Schneider, Friseur, Hauptstr. Höpfner ladet ein Theaterverein Riesa.

Ortskrankenkasse Gröba.

Sonnabend, den 11. April cr., abends 8 Uhr, findet im Gasthof Gröba (W. Große) die

1. ordentliche Generalversammlung

statt. Tagesordnung: 1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1907. 2. Entl. eing. Anträge.
Um zahlreiches Erscheinen bittet der Kassenvorstand.

Ortskrankenkasse Glaubitz.

Sonnabend, den 11. April a. e., abends 8 Uhr

Generalversammlung

in Waihs Gasthof zu Sageritz.
Tagesordnung: Abnahme der Rechnung für das Jahr 1907. Glaubitz, am 3. April 1908. Der Kassenvorstand.

Hotel Stadt Dresden.

Hierdurch erlauben wir uns, die geehrten Gesellschaften und Vereine von Riesa auf unser der Neuzeit entsprechend eingerichtetes, ca. 60—70 Personen fassendes

Bereins- und Gesellschaftszimmer

ganz ergebenst aufmerksam zu machen und daselbe zur Abhaltung von Vereinsfesten und Familienfestlichkeiten angelegentlichst zu empfehlen.

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, durch aufmerksame Bedienung und durch Verabreichung nur bester Speisen und Getränke die Zufriedenheit und das Wohlwollen der uns besuchenden Gesellschaften zu erwerben. Um gütigen Zuspruch bittend, zeichnen hochachtungsvoll Franz Kubnert und Frau.

Waldschlößchen Rödoran.

Sonntag, den 5. April, abends 8 Uhr

große Varietee- und Komiker-Vorstellung.

Nachmittags 1/4 Uhr Extra-Kinderdarstellung. Weiteres Programm. Sitzplatz 30 Pfg., Stehplatz 20 Pfg. Kinder die Hälfte. Hierzu laden freundlichst ein H. Müller, Dir., Zeitsch., Gastwirt.

Gasthof Admiral, Boberßen.

Sonntag, den 5. April, konzertieren die berühmten und beliebtesten

Leipziger Elite-Sänger.

Ueberall Bomben- und Riesen-Erfolg.
Vorverkauf 40 Pfg. Anfang 8 Uhr. An der Kasse 50 Pfg. Werde dabei mit Kaffee und Kuchen bestens aufwarten.
Es ladet ergebenst ein D. Hühnelein.

Uhren Goldwaren

Konfirmation

empfiehlt geschmackvoll modern preiswert

Willi Schöpel

Pausitzerstr. 4. Pausitzerstr. 4.

Fahrräder!

Technisch hervorragende Konstruktion, hohelegante Form, leichtester Lauf, sauberste Ausführung, unermülich im Gebrauch, sind die Merkmale der besten Qualitätsmarken Wanderer, Reckordulmer Pfeil, Faenel und Attila. Selbige finden Sie in großer Auswahl und zu konkurrenzlos billigen Preisen bei

C. Weimann, Seerhäusen.

Großes Lager in Ersatz- und Zubehörteilen. Günstige Teilzahlung. Reparaturen an allen Modellen sachgemäß und billig.



Ev. natl. Arbeiter-Verein

Riesa und Umgegend.

Sonntag, den 5. April, abends 8 Uhr im

Hotel Kronprinz

Familienabend

bestehend in Konzert, Vortrag und Theater.
Die geehrten Einwohner von Stadt und Land werden zu recht zahlreichem Besuch herzlichst eingeladen.
Eintritt frei. Der Gesamtvorstand.

Geistl. Musikaufführung

in der Trinitatiskirche zu Riesa

Sonntag, den 5. April 1908.

Sopran-Solo: Fräulein Helene Dietel, Konzert- und Oratorien-Sängerin aus Dresden.

Bass-Solo: Herr Paul Gasse, Konzert- und Oratorien-Sänger aus Dresden.

Chor: Der verstärkte Kirchenchor.

Orchester: Die Kapelle des hies. Feld-Art.-Reg. Nr. 32.

Orgel: Herr Organist F. W. Scheffler.

Leitung: Cantor Th. Fischer.

Einleitung: Konzert (G-moll)

— I. Satz — für Orgel und Orchester

von G. F. Händel.

Oratorium: „Der Messias“

(II. u. III. Teil) für Soli, Chor, Orchester u. Orgel

Eintritt 5 Uhr. Anfang 5 1/2 Uhr. Ende 7 Uhr.

Programme zum Eintritt in das Schiff: 30 Pfennig, 60 Pfennig und 1 Mark, für die beiden Emporen: 1 Mark 50 Pfennig, für den Altarplatz: 2 Mark, sind in den Buchhandlungen von Joh. Hoffmann, Hauptstr. und H. verw. Reinhardt, Wettinerstr., bis Sonntag mittag zu haben. Am Sonntag können noch Eintrittsprogramme von 4 Uhr an in der Kirchengemeinde (im Pfarrhause) einnommen werden.
Der Reingewinn soll zu kirchlichen Zwecken verwendet werden.

Hotel Höpfner

— Riesa. —

Mittwoch, d. 8. April, abends 8 Uhr

einmaliges Gastspiel des

Varietee

Geipelburg, Meissen

mit einem

ganz hervorragenden Sensationsprogramm.

11 Spezialitäten allerersten Ranges. 11

30 Personen! 30 Personen!

Der Vorverkauf beginnt heute Sonnabend und sind Billets im Vorverkauf zu haben: in der Buchdruckerei Abendroth, im Siggartengeschäft Wittig, Wettinerstr. und im Hotel Höpfner. Sperrst. nur in der Buchdruckerei Abendroth.

Preise der Plätze.

Im Vorverkauf: An der Kasse:
Sperrst. 1,25 M. 1,50 M.
1. Platz 0,90 M. 1,00 M.
2. Platz 0,60 M. 0,75 M.
Gallerie 0,30 M. (nur an der Kasse).

Hotel zum Gesellschaftshaus.

Sonnabend und Sonntag findet in meinen geräumigen Lokalen ein großes

Osterbierfest

statt, auch ist gelegene Unterhaltung geboten. Empfehle an beiden Tagen Oster-Lammbraten und verabreiche eine große Portion für 60 Pfg. Hochachtungsvoll Oskar Wörth.

Gasthaus Stadt Leipzig

empfehle guten Mittags- Tisch in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen. Abends Stammtisch: Bierschoppen mit Sauerbraten, Jägerfleisch, Delikatesswürstchen mit Meerrettig.
H. Münchner, Lager und Böhmisch.
Zur Unterhaltung als Neuheit ein Riesen-Ornamentphon.

Gasthof Gröba.

Sonntag empfehle ff. Kaffee mit gutem Quark und Sahne. Dazu ladet ergebenst ein W. Große.

Suchen für sofort und dauernd einen nächsten und zuverlässigen, verheirateten

Ziegelei-Arbeiter,

welcher versteht Dachziegel einzulegen und abzubrennen in Ofen mit überschlagender Flamme. Wohnung an der Ziegelei.

Mehlhorn & Sohn,
Schulze S., Aitenb.

Dem Rabattparverein

sind als Mitglieder beigetreten:

Herr Max Weser,

Bücherei, Goethestraße 61,

Frau Fanny Finke,

Woll- und Weißwaren-Geschäft,

Goethestraße 43.

Wir bitten unsere werthe Kundenschaft, hiervon gefl. Notiz zu nehmen.

Sehr mehrliehe Speise-Kartoffeln,

Magnum Bonum, Up to date, sowie Prof. Wohlmann und verschiedene Sorten

Samen-Kartoffeln empfiehlt und liefert frei Haus

G. Kern, Niederlagstr. 14.

Gasthof Wörth.

Morgen Sonntag ladet zu Kaffee u. selbstgebackenem Kuchen ergebenst ein Hugo Arnold.

Lamm's Restaurant, Rödoran.

Morgen Sonntag ladet zu Kaffee u. selbstgebackenem Kuchen freundlichst ein. — Gleichzeitig empfehle eine große Auswahl kalter und warmer Speisen, sowie garnierte Schüsseln in jeder Preislage.
Hermann Lamm.

Restauration Brauerei Rödoran.

Morgen Sonntag Kaffee und Planulichen. Es ladet ergebenst ein B. Roth.

Waldschlößchen Rödoran.

Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen ergebenst ein Alfred Zeitsch.

Zum Forsthaus, Söfnewitz.

Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen ergebenst ein Carl Reyer.

Gasthof Pausitz.

Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen ergebenst ein O. Hettig.

Gasthof gute Quelle.

Morgen Sonntag abends 6 Uhr: Schinken in Brotteig mit Kartoffelsalat, wozu freundlichst einladen Eduard Müller und Frau.

Café Wolf.

Morgen Sonntag vormittag: Bonillon mit Fleischspekten. Abends von 6 Uhr ab: Schinken in Brotteig mit Kartoffelsalat. Außerdem empfehle meine reichhaltige Speisekarte. Es ladet dazu ein Carl Wolf.

Gemütlichkeit Poppitz.

Sonntag, den 5. April, nachmittags 4 Uhr Versammlung. D. S.

Zuruberein Heyda.

Sonntag, den 5. April, nachmittags 3 Uhr Monats-Versammlung. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Zururat.

Gesellschaft „Eintracht“, Riesa.

Morgen Sonntag nachm. 3 Uhr Versammlung im Gesellschaftshaus.

Florett-Klub.

Dienstag, den 7. bis. Wts. Ausschuß-Sitzung im Hotel Kronprinz. D. S.

Der Fürst von Monaco

O.K. über den Fortschritt der Meereskunde.

In der Umschau veröffentlicht Fürst Albert von Monaco einen Aufsatz über die Ergebnisse der modernen Meeresforschung, dem wir einige interessante Mitteilungen entnehmen. Der Fürst, der „den besten Teil seines Lebens dem Fortschritt der Meereskunde gewidmet“, hebt besonders den wichtigen Anteil Deutschlands an der Ergänzung der so viele Geheimnisse und Lebenswunder bergenenden Ozeantiefen hervor. „Kaiser Wilhelm ist es, dem die Initiative zu diesen wertvollen Unternehmungen zu verdanken ist, denn nachdem er auf meinem Schiffe die Einrichtungen und Arbeiten für Meereskunde kennen gelernt hatte, förderte er tatkräftig die Forschungsreisen der „Galditwa“ und der „Gauß“, begründete er das Institut für Meereskunde in Berlin, ließ er später staatliche Schiffe, den „Planet“ und die „Miove“ ausschließlich für Arbeiten ausrichten, die mit der Meereskunde in Zusammenhang stehen.“ Fürst Albert hat seine ozeanographischen Forschungen im Jahre 1885 mit einem kleinen Segelschiffe von 105 Tonnen der „Sironelle“, begonnen, später einen größeren Dampfer für seine Studien gebaut; und seit 10 Jahren arbeitet er mit einem Schiffe von 1400 Tonnen, das für Forschungen in allen Meeresstiefen ausgerüstet ist und sieben bis acht Gelehrte, die ohne Unterschied der Nation ausgesucht wurden, gleich an Bord nehmen kann.

Zunächst beschäftigten den fürstlichen Forscher die allgemeinen Gesetze des Golfstroms, die er durch ausgedehnte Experimente festzulegen versuchte. Um den Weg und die Schnelligkeit der vom Golfstrom in Bewegung gesetzten Gewässer in ihrem ganzen Verlaufe zu ermitteln, warf er zwischen Europa und Amerika in mehreren Serien wissenschaftlich konstruierte „Schwimmer“, im ganzen 1700 Stück aus, die einen Fragebogen enthielten, der von dem Finder ausgefüllt werden sollte. 130 dieser Schwimmer gelangten an ihn zurück und ermöglichten ihm die Anfertigung einer Karte, die über die Kreisbewegung der Gewässer im Norden des Atlantischen Ozeans und die mittlere Schnelligkeit ihrer verschiedenen Teilstrecken genauer orientiert. Viele dieser Schwimmer schweiften nun nach mehr als 20 Jahren immer noch umher, und fast alle Jahre kommt der eine oder andere seinem Ausfander wieder zu mit einer neuen interessanten Mitteilung. Auch den verschiedenen Temperaturen der Meeresstiefen hat der Fürst seine Arbeitskraft in ausgedehntem Maße zugewendet und Tabellen über die Verteilung der Temperaturen von der Oberfläche bis zum Grund des Meeres aufgestellt, deren im ganzen sehr regelmäßige Resultate nur durch die harkere Erwärmung gewisser vulkanischer in der Tiefe auftretender Erscheinungen verändert werden. Beim Studium des Meeresbodens, auf dem sich ein so wunderbar vielfaltiges Leben abspielt, sind Fürst Albert einige Aufschlüsse über das Vorhandensein von Licht in diesen Tiefen gelungen. Zwar läßt sich die Wirkung des Sonnenlichtes nur bis zur Tiefe von einigen hundert Metern nachweisen, aber es gibt eine große Anzahl von Tieren auf dem Grunde des Ozeans, die mit besonderen Organen ausgestattet sind, um im eigenen Lichte zu leuchten. Da sind einige Tintenfische, von denen Lichtstrahlen verschiedener Färbung ausgehen und die, wenn sie in seltenen Fällen einmal an die Oberfläche kommen, in dem abwechselnd rot, blau und gelb von ihnen ausstrahlenden Glanz ein wunderbares Phänomen des Meeres bilden. Zu den interessantesten dieser Leuchttiere gehört ein Fisch, der Halosaurus macrochir, der in der Tiefe von 1372 Metern gefangen wurde; an jeder Seite seines Körpers liegen eine Reihe von Leuchtorganen, die mittels einer Anzahl von Membranen nach Art der Augenlider bedeckt werden können, soa sie bald einen eigentümlichen Lichtschimmer hervorbringen und dann wieder verlöschen lassen. Ein glänzendes Licht- und Farbenspiel wird dem Meeresforscher zuweilen, wenn ein aus großen Tiefen in der Nacht herausgezogenes Netz eine Strahlengarbe stark phosphoreszierender Korallenpolypen emporstauchen läßt; auf baumartigen Zweigen in unzähligen Kolonien angeordnet, steigen hier Millionen leuchtender Lebewesen in einem ruhigen, immer stärker werdenden Glanze aus der Tiefe heraus, bis dann an der Oberfläche dies glühende Blitzen plötzlich in ein durch die zappelnde Bewegung der einzelnen Tierchen erzeugtes unruhiges Glimmern übergeht.

zu weiden und die Leistungsfähigkeit zu erhöhen, nur darf dabei die Gesundheit keinen Schaden leiden.

Beim nahenden oder jungen Frühling kommt in erster Linie der Radsport in Betracht, denn er kann schon bei dem mildesten Sonnenschein in Angriff genommen werden. Der Radsport hat schon längst mit voller Berechtigung das Bürgerrecht bei uns erhalten, denn die ganze Pharmakopoe, der gesamte Arzneischatz enthält kein Stärkungsmittel, keine Blutreinigung- oder Verdauungsmittel, das angenehmer und sicherer wirkt als der richtige Gebrauch eines Zweirades. Er stärkt die Lungen und das Herz. Er wirkt wohltuend auf die Darmmuskulatur ein und fördert so den Appetit und den Stoffwechsel. Auch für Fettfuchtige ist der Radsport sehr zu empfehlen, denn er vermindert das Wasser im Organismus. Fettfuchtige haben nämlich immer zu viel Wasser im Blut. Ist dieses aber der Fall, so verringert sich die Leistungsfähigkeit des Gesamtorganismus. Wer bei den leichtesten Arbeiten in Schweiß gerät, dessen Blut hat zu viel Wasser. Viele Menschen glauben, daß ihnen das Alter die Kraft geraubt habe, während es nur der stark: Wassergehalt ihres Blutes ist, der ihnen das schnelle und anhaltende Arbeiten unmöglich macht. Wir können den normalen Wassergehalt unseres Blutes wieder erlangen, wenn wir uns oft Bewegungen bis zum Schweiausbruch machen. Dazu eignet sich der Radsport ganz besonders. Die großartige Vorbereitung dieses Sports beweist es ja auch, wie beliebt und wie gesund er ist. Das kommt auch daher, daß neben den körperlichen Vorteilen auch schöne seelische Erfolge erzielt werden, wie: Stärkung der Willenskraft, Erlangung von Gelistesgegenwart und Selbstvertrauen, sowie Erhöhung des persönlichen Mutes. Darin ahnet der Radsport sehr dem Reitsport. Es ist nicht zu leugnen, daß der Reitsport edler ist als der Radsport, aber er ist leider für die meisten Menschen unausführbar. Der Reitsport erzielt nicht nur eine ausgezeichnete Schulung des Körpers, er wirkt auch seelisch erhebend. Das beweist genügend die charakteristische Signatur aller Reiterkostler. Ein Ritt in gestrecktem Trab oder in fliegendem Galopp auf schöner Ebene bei herrlicher Frühlingsluft zählt zu den schönsten Genissen, da fühlt man so recht die echte Lebensfreude und die volle Gesundheit. Diesen Genuß erreicht annähernd auch der tätige Radler. Für ihn ist sein Rad ein Pferd, er nennt es daher auch mit vollem Recht sein Stahro. Er liebt und puht es eben so sorgfältig wie der echte Reiter sein Pferd.

Nach dem Radsport ist das Lawn-Tennispiel am geeignetsten beim beginnenden Frühjahr in Angriff genommen zu werden. Der Lawn-Tennisport weist wie der Zweiradsport einen großen Aufschwung auf. Das verdankt er seiner hervorragend gesundheitslichen Wirkung. Schon die Bewegung im Freien, in der erfrischenden Luft, ist der Ausbildung kräftiger Lungen sehr förderlich. Hier weitet sich die Brust beim Spiele und läßt

Fruhlingssport.

Von Dr. Wilhelm Teschen. — Nachdruck verboten.

Das Frühjahr ist die beste Zeit den Sport im Freien zu beginnen oder den schon erlernten Sport wieder aufzunehmen. Ein Sport im Freien, in der frischen Luft, schafft neuen Lebensmut, frischen Lebenssaft und stärkt die Gesundheit. Ein richtig geübter Sport bringt das höchste Gut die Gesundheit. Nach dem langen Winter mit seiner Stubengefangenschaft leen unsere Lunge und unsere Haut nach reiner Luft, nach den milden Strahlen der Sonne.

Die verbreitetste und modernste Krankheit bei Alt und Jung ist die Nervosität. Ueberanstrengung und Uebererregung sind die Hauptursachen dieser Nervenschwäche. Daher muß sich auch die Behandlung und Heilung derselben in den Bahnen einer rein naturgemäßen Heilung bewegen. Der ganze Arzneischatz versagt bei der Behandlung der Nervosität. Das beste Heilmittel ist der Sport. Jeder Sport, der im Freien ausgeübt wird, dient zur Verschonung, Kräftigung und Entfaltung des ganzen Organismus. Für den Arzt, der eine tätige Nation heranziehen will, huldigt derjenige weniger dem heilsamen Sport, der das Endziel nur in einem Siegespreis beim Wettkampf sieht, als vielmehr derjenige, welcher ihn vorsichtig, methodisch und naturgemäß ausübt. Gewiß liegt es im Interesse eines jeden Sports durch Erteilen von Siegespreisen den Ehrgeiz

Kostriker Schwarzbier ist ein Gesundheitsbier, Nahrbier und Kraftbier ersten Ranges.



Wer sich krank und elend fühlt, Wer durch Influenza geschwächt seinem Körper neue Kräfte zuführen will — der trinke

Kostriker Schwarzbier.

Kostriker Schwarzbier hat einen hohen Malzgehalt und nur wenige Procente Alkohol. Kostriker Schwarzbier wird von den Aerzten verordnet. Kostriker Schwarzbier ist über die ganze Welt verbreitet.

Verlangen Sie etikettierte Flaschen. Etikett muß das fürstliche Wappen tragen.

Man verlange ausdrücklich „echtes Kostriker Schwarzbier“ aus der fürstlichen Brauerei, für dessen Echtheit nur garantiert werden kann, wenn die Flaschen mit unserem gef. gesch. furstl. Wappenelement versehen sind. Kostriker besitzt nur eine Brauerei, d. i. die fürstliche Brauerei.

Niederlage in Riesa a/Elbe bei: Ernst Morik, Kolonialwaren und Bierhandlung.

Rosenkube
grün mit weißer Spitze
billig

Georg Tegenlohe,
Hauptstraße 14.

Solidaria Fahrräder

Das beste Rad der Gegenwart!
Lieferung mit Wunsch sofort gegen
Teilzahlung. Anzahlung 20—40 M. Abschluß monatlich 2 M. 50—25. Anzahlung bei Abschluß von 24 an. Teilzahl. billiger. Katalog unentgeltl.

J. Jandmann & Co., Charlottenburg 77/9

Billig kaufen Sie prima verzinktes Drahtgeflecht.

Stacheldraht, Spandradht, Krampen
bei
Max Lemcke,
Drahtgeflechtfabrikation,
Elsterwerda.

Buchbinderarbeiten
werden billig ausgeführt von
Max Hering, Hauptstr. 61.



Waschewangeln (Drehrollen) Modell Wahren, mit Unterblattlauf sind die besten! Kein schwerer Gang, kein Wadellgerat! Guckliche Druckleistung, herrlichste Wascheglattung! Sie kaufen, bitte meine Preisliste zu verlangen. Richard Wahren, Chemnitz i. S. Nr. 181.

Landwirtschaftliche Schule zu Meißen.
Der diesjährige Sommerkurs beginnt Dienstag, den 28. April. Anmeldungen für denselben nimmt entgegen und jede gewünschte Auskunft über die Schule erteilt der Direktor Professor A. Endler.

RHEINPERLE UND SOLO

Verwendet anstatt der teureren

Butter
nur die feine Margarine

Rheinperle
oder

Solo in Carton.

VON BUTTER NICHT ZU UNTERSCHIEDEN.

SIND DIE KONKURRENTEN DER TEUEREN NATUR-BUTTER.

Die hygienische Frischluft kräftig in die Lungen einströmen.
Wie nur selten bei einem Spiel, kommt beim Tennis die Glieder unseres Körpers zu einer allgemeinen Bewegung, die, je ungewohnter sie erfolgt, um so harmonischer, schöner und gesünder wird. Das erklärt es, warum gerade das Tennisspiel bei der Damentwelt so beliebt ist; es fördert nicht nur die Gesundheit, sondern auch die Anmut der Bewegungen. Das ist ein unschätzbare Vorteil, denn Anmut ist unwiderstehlich und unvergänglich. Anmut verweilt nicht wie so oft die Schönheit, sie begleitet vielmehr durch alle Stadien des Erdenlebens und schmückt selbst noch das Greisenalter.

Das Tennisspiel erzeugt auch gute Läufer durch die gesunde Bewegung der Beinmuskeln. Deshalb eignet es sich besonders für Personen, die eine sitzende Lebensweise führen müssen. Das Leben eines Stubenhockers macht schlaff, griesgrämig und melancholisch, erdruht nach und nach Körper und Geist, hingegen das elastische Treiben beim Tennisspiel weckt die Lebensgeister und macht fröhlich. Das hervorragende Gesunde beim Tennisspiel beruht auch darauf, daß Arme und Reine zu gleicher Zeit angestrengt werden. Wie beim Radsport so darf man aber auch beim Tennisspiel nichts übertreiben. Kein Sport darf bis zur völligen Erschöpfung betrieben werden. So wie man Radsportkrankheiten kennt, so gibt es auch schon Tenniskrankheiten. Die bekannteste und häufigste ist der sogenannte "Tennis-Elbow", das heißt eine Entzündung der äußeren Ellen-

bogengelenkshaut. Diese Entzündung, die sehr schmerzhaft ist, entsteht bei zu hastigem Spiel und beim Abschlagen des Balles mit abwärts gestrecktem Arm, also wenn der Ball sich unter Schulterhöhe befindet.

Vollständige Ruhe des Armes und zugleich Umschläge mit essigsaurer Tonerde, süßsach verdünnt, heilen bald das Leiden. Geschieht das nicht, so rufe man den Arzt, um chronisches Leiden zu verhüten.

Beim Frühlingsaufbruch kann auch der Ruder-sport schon begonnen werden. Er hat den großen Vorteil, daß er in staubfreier und basillenarmer Luft betrieben wird. Er schützt ferner seine Anhänger am besten vor Erkältungen, weil die Temperatur der Wasserluft nicht so schnell schwankt wie die Landluft.

Die Armübungen, welche der Rudersport erfordert, erweitern ganz besonders mit der Zeit den Brustkorb und fördern so die Atmung und den Stoffwechsel. Wie die Lunge, so gedeiht auch beim Wassersport, Rudern oder Schwimmen, der ganze Verdauungsapparat. Die schlechte Verdauung, der nervöse oder schwache Magen, das sind die Grundleiden der geistig arbeitenden Großstädter. Wer diese unangenehmen Gäste für immer bannen will, der greife zum Radsport oder Rudersport.

Wer Sport treibt, richtig und ausdauernd, der treibt prophylaktische Gesundheitspflege, er beugt der Krankheit vor, er schafft sich selbst das wirkungsvollste Schutzmittel gegen das Krankwerden, er lebt gesundheitsmäßig und achtet von selbst die Gesetze der Hygiene. Das Ziel aller sportlichen Erziehung ist die Heranziehung einer gesunden Nation. Das geschieht durch

die Abhärtung und Stärkung der menschlichen Organe. Auf solche Weise ist der richtig geübte Sport auch ein Mittel zur Verlängerung des Lebens, eines gesunden Lebens. Der Sport ist nicht dazu da, um den Erfolg oder die Vergnügungssucht zu befriedigen, sondern um Menschen von körperlichem und seelischem Gleichgewicht zu schaffen. Der Sport duldet keine Nervosen, keine Melancholiker und keine Lebensüberdrüssigen. Der Sport ist für die moderne Menschheit um so mehr ein unerlässliches Bedürfnis geworden, als unsere ganze Lebensweise eine verweichlichende und naturwidrige geworden ist, wodurch der menschliche Organismus im erhöhten Grade allen Einflüssen der Erkrankung und Schwächung ausgesetzt ist.

Wer aus irgend einem Grunde keinen teuren Sport treiben kann, der vergesse nie, daß das Fußwandern der billigste, einfachste und natürlichste Sport ist. Bei ihm werden alle Muskeln gleichmäßig in Tätigkeit gesetzt. Keine Jahreszeit ist zum Beginn mehr geeignet als das Frühjahr. Auch dieser Sport muß richtig betrieben werden, ohne Hast und ohne Lässigkeit. Man fange nie zu schnell an, halte einen mäßigen Schritt. Man atme stets kräftig mit geschlossenem Rande durch die Nase. Beim Atmen durch den Mund wird die Kehle leicht trocken, und man ist auch eher einer Erkältung der inneren edlen Organe ausgesetzt.

Der Frühling ist da, wer es gut mit sich selbst meint, der beginne einen Sport.

Es ist vielfach noch unbekannt,

daß **MAGGI** altbewährte Suppenwürze bei fast jedem Kaufmann in leeren **MAGGI**-Fläschchen billiger nachgefüllt wird.

daß **MAGGI** altbewährte Suppenwürze bei fast jedem Kaufmann in leeren **MAGGI**-Fläschchen

billiger nachgefüllt wird.

	Nr. 0	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4
Originalfläschchen:	35 Pfg.	65 Pfg.	1.10	1.80	3.20
nachgefüllt:	25 "	45 "	0.70	1.40	2.75



MAGGI gute, gesunde Küche!

Kirchennachrichten.

Am Sonntag Judica 1908.
Miese: Predigt für den Hauptgottesdienst: Psalm 43. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Bed.) nachm. 2 Uhr Kirchliche Unterredung mit den Konfirmanden (Pfarrer Friedr.) nachm. 1/8 Uhr Kirchenkonzert.
Freitag, den 10. April 1908 abends 7 Uhr 6. Ostendwosengottesdienst (Pastor Bed.).
Wochenamt vom 5. bis 12. April für Taufen und Erzeugnisse Pfarrer Friedr. und für Beerdigungen Pastor Luthardt.
Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein: Die Versammlung fällt aus.
Evangelischer Jungfrauen-Verein: Die Versammlung fällt aus.
Gemeinde: 10⁰⁰ Uhr Predigtgottesdienst, Text 1. Joh. 3, 1-6, Divisionspfarrer Heider.
Köber: Früh 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Konfirmandenprüfung.
Gröbe: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: 1. Joh. 3, 1-6) P. Dürsthardt; nachm. 1 Uhr Postgottesdienst, mit Beichte und Abendmahlsfeier in der Schule zu Oberßen P. Wörm; nachm. 2 Uhr Prüfung der Konfirmanden aus Gröbe P. Dürsthardt; nachm. 4 Uhr Prüfung der Konfirmanden aus den eingeparchten Ortschaften P. Wörm. — Kirchentausen 1/4 Uhr. — Jünglingsverein: 1/8 Uhr abends Versammlung in der Pfarre.
Jungfrauenverein: 1/8 Uhr abends Versammlung bei der Gemeindefrauentante.
Venus mit Johannishausen: Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst mit Prüfung der Konfirmanden in der Pfarrkirche.
Weida: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Prüfung der Konfirmanden. Freitag, den 10. April, vorm. 9 Uhr Wochenkommunion.
Ganditz: Früh-Gottesdienst vorm. 1/9 Uhr. (Konfirmandenprüfung.) Kirchliche Unterredung mit den konfirmandierten Jugend nachm. 1 Uhr. Abendmahls-gottesdienst nachm. 5 Uhr.
Stetten: Res-Gottesdienst vorm. 1/9 Uhr.
Seitheim: 9 Uhr Predigtgottesdienst und kirchliche Prüfung der Konfirmanden.
Katholische Kapelle Mies: (Friedrich August-Str. 2a): 1/8 Uhr Osterbeichte, 9 Uhr Hochamt, Predigt, Segen. Nachm. 2 Uhr Kreuzwegandacht, bis 4 Uhr Taufen. Wochentags hl. Messe 1/8 Uhr. Donnerstag abends 1/8 Uhr Kreuzwegandacht.

Baum- und Rosenpfähle.
A. Albrecht,
 Wettinerstr. 20.

Guter Sand
 für Gärten und für Straßenbau ist zu verkaufen im
 Bürgergarten, Telefon Nr. 116.

Kälber- und Ferkeldurchfallpulver,
 sicheres Mittel, zu 2, 4 u. 6 M.,
Kolik-Öfenz,
 bei Pferden, Rindern und Kälbern
 altbewährt, zu 2 und 3 M.,
Drujen- und Hustenpulver
 von 1 M. an,
Fluid, erfl. Sektmischung,
 zu 1,50 M.,
 empfiehlt und versendet die
Salomonis-Apothek, Dresden,
 Neumarkt,
Reichs-Apothek, Freiberg i. Sa.

Sie finden Käufer oder Teilhaber
 für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe
rasch u. verschwiegen
 ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen Nachr. Dresden-A.
 Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rückfrage.
 Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Referenten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung. Ich erziele enorme Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.
 • Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

Mein seit 30 Jahren bestehendes
Materialwaren-Geschäft
 mit Spirituosen-Kleinhandel usw. in Garnisonstadt, ganz nahe der Kasernen, ist alterhalber sofort oder auch später mit Grundstücken zu verkaufen. Hypotheken geregelt und fest. Anzahlung nach Ueber-einkunft.
Eduard John, Döbeln,
 Bahnhofstraße 64.

Leichter Nebenverdienst
 3-10 Mark pro Tag.
 Auswärtige Firma sucht **Personen**, welche einen großen Bekanntheitskreis besitzen. Durch den Vertrieb ihres in jedem Haushalt täglich gebrauchten Artikels läßt sich bequem obiger Betrag ohne Berufs-Änderung verdienen. Ausführliche Offerten über sonstige Tätigkeit unt. Chiffre M O 204 „Invalidentauf“ Dresden.

Patentanwalt Sack-Leipzig
 Besorgung und Verwertung.

Schuhwaren-Verkauf.

Größte Auswahl reeller Ware zu soliden Preisen.
5% Rabatt Bis Ostern auf alle Waren **5% Rabatt**
Otto Schneider, Schuhmachermstr., Hauptstr. 19.



UHREN
 Grösste Auswahl feiner Neuheiten
GOLDWAREN
 Man beachte meine 5 Schaufenster.

A. HERKNER
RIESAE & E.
 Wettinerstr. 6

FAHRRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER
 von höchster Vollendung
Wanderer
 PARIS 1900 GRAND PRIX.
Adolf Richter, Riesa.
 Werkstätten mit Kraftbetrieb, Radfahrbahn.

Chemische Untersuchungen
 von Nahrungs- und Genußmitteln, Gebrauchsgegenständen und Handelsprodukten, Wasser- und Garm-Analysen etc. werden sorgfältig ausgeführt im Chemischen Laboratorium der Stadt-Apothek zu Riesa
Dr. phil. nat. Alfred Arnold, Apotheker und Chemiker.

Auf Rittergut Tiefenau stehen
Läuferschweine
 von 80 bis 100 Pfund Gewicht zum Verkauf.

2 Läufer
 zu verkaufen
 Otto Wähle, Rödern.

2 Läufer,
 gute Fresser, zu verkaufen.
 J. Meyer, Gröbe, Kirchstr. 14.

Ein schöner harter Läufer,
 Runge, zu verkaufen Weida Nr. 1b.

Eine starke junge
hochtragende Kuh
 steht z. Verkauf in Ränchritz Nr. 48.

Ein schöner angelegter
Zuchtbulle
 steht zu verkaufen
Rudolf Hering, Gutsbesitzer,
 Niedermüchütz b. Zehren.

Kleine Gänse,
 pro Stück 1,30 M., von Sonntag früh an täglich zu verkaufen
Kaiser Wilhelm-Platz 4.
 Paul.

Neuemelene Ziege
 verkauft Ränch, Plötzig.
 Eine neuemelene Ziege, wachsender Hosschund zu verkaufen Ränchritz Nr. 9-10.

5 jähriger schwarzbrauner
Wallach
 unter jeder Garantie zu verkaufen.
Dr. Lehmann, Lommachitz.

Ein leichtes Pferd,
 für Händler oder Fleischer passend, ist zu verkaufen. Dachpappfabrik Wälklich am Bahnhof.

Ein Paar
gebrauchte Aufschgeschirre
 sind preiswert zu verkaufen bei
Hermann Wros, Hauptstr. 24.

Noch guterhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen
Gortelstraße 32, 2. I.

Gut erhaltener schöner Kinderwagen billig zu verkaufen
Standstraße Nr. 6, pfr. rechts.

Dem Wohlthätigkeitsverein „Sächsischer Verband Wohlthätiger“ herzlichen Dank

die besten Konfirmanden von Wohlthätigen im Namen der Eltern: Bäcklinge, Risse 70 Pfg., Sprossen, Risse 70 Pfg., empfiehlt billigst

Nach. Wilschke, Bettinerstr. 29. Blumenkohl, Korkkohl, Weißkohl, Weisskohl, Kapuziner, Spinat, Möhren, Meerrettig, ff. Maltakartoffeln

Sitronen, Orangen, ff. Speiseessig und Senf empfiehlt billigst nach. Wilschke, Bettinerstraße 29. Pepsi-Wein, ein bewährtes Mittel bei Verdauungs- schwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen

ein bewährtes Mittel bei Verdauungs- schwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen, Magenbräuen, Verstopfung etc. etc., in Flaschen zu 50 Pfg., 1 Mt. u. 2 Mt., empfiehlt A. B. Gennide, Drogerie.

Haser-Cacao à Pfund 120 Pfennige. Bei Einkäufen eine Dose f. cand. Cacaothee als Probe gratis. H. Selbmann, Hauptstr. 88.

Samen- Kartoffeln, Wohlmann, verkauft Braugut Röderau. Saatkartoffeln, Kaiserkrone, rote Rosen, verkauft Rittergut Grödel.

Ligowo-Saathaser, Backler II Saathaser, pro Zentner 9 Mt., rote Rosenkartoffeln, Zentner 2,50 Mt., verkauft Dameritz, Brausitz.

Bruteier von meinen mit Sieger- und ersten Preisen prämiert, gesp. Plymouth- Rocks, Dvd. 3,50 Mt. Auch habe einen feinen Stamm, 07er, von selbiger Rasse, billig zu verkaufen. Oswald Rößler, Wülknitz.

Tolles Zahnweh schwindet sofort nach Gebrauch d. Waltgott's Zahnwatte à 50 Pf. (20,0 Caracrol), echt zu haben i. d. Drogerien A. B. Gennide, O. Förster's Drogerie, Kufers- Drogerie, P. Roschel Nachf.

Liebling- Seife aller Damen ist die allein echte Stedenpferd-Lilienmild-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul.

Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus per Flasche Mt. 0,75, 1,50 u. 3.—, facht mit „Wendelsteiner Ahrkerl“ und „Brennessel“. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhilft den Haarausfall, beschleunigt den täglichen Gebrauch unge- mein das Wachstum der Haare.

Alpina-Seife à Mt. 0,50, Alpina-Milch à Mt. 1,50. Zu haben in Apo- theken, Drogerien, Parfümer. Carl Günnius, Ränchen. Depots: A. B. Gennide, Drog., O. Förster, Centraldrog., Kufers- drogerie.

Beste Qualität, empfiehlt billigst Max Knöfel, Bahnhof Röderau. Baumspähle fig und fertig, sowie fichtene Stangen und Stängel ver- kauft Arno Zäncker.

Ich wohne jetzt bei Fr. Reinhardt Heinrichstraße Nr. 18, Röderau. Witwe Schadow, Plätlerin.

Stets Eingang von Neuheiten in Schürzen vom einfachsten bis zum elegantesten empfiehlt Franz Börner.



Rucksäcke | empfiehlt in Gamaschen | größter Auswahl Paul Marie. Betten werden jederzeit zum Reinigen angenommen. Frau Etzsch, Bismardstr. 22.

Konfirmanden- Anzüge empfiehlt billig und gut G. Großmann, Schulstraße 5. Fenster- Blumentrippen, D. R. G. M., verkauft, um zu räumen Sägewerk Dinger, anstatt 3,60 Mt. für 1,80 Mt. pro Stck mit eiserner Festspann- vorrichtung. Adheres bei Wadewitz, Gröbba, Elbweg 5a.

Als perfekte Plätlerin empfiehlt sich in und außer dem Hause Frau Jäger, Schützenstr. 11. jeder Art wird sauber gewaschen und ge- plättet bei Frau Kühner, Plättanstalt, Bismardstraße 11 o.

Zichtene Stangen, Baumspähle in allen Dimensionen empfiehlt C. A. Schulze, Meißnerstr. 34.

Magenleiden Appetitlosigkeit, Verdauungsstö- rungen. Man reize „Stoma“, den besten Pepsinwein: Fl. 1,25 und 1,75 Mt. Allein echt bei Roschel Nachf., Bahnhofstr. 13.

Reinige Die bekanntesten roten Flecke sind zu haben Frühlings- Blutreinigungstee

Dein Blut! Haaransatz! Haartrah! Haarholte! Kahlköpfigkeit! Immer und immer wieder greift man zu dem einfachsten, all und viel erprobten Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus

per Flasche Mt. 0,75, 1,50 u. 3.—, facht mit „Wendelsteiner Ahrkerl“ und „Brennessel“. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhilft den Haarausfall, beschleunigt den täglichen Gebrauch unge- mein das Wachstum der Haare.

Alpina-Seife à Mt. 0,50, Alpina-Milch à Mt. 1,50. Zu haben in Apo- theken, Drogerien, Parfümer. Carl Günnius, Ränchen. Depots: A. B. Gennide, Drog., O. Förster, Centraldrog., Kufers- drogerie.

Beste Qualität, empfiehlt billigst Max Knöfel, Bahnhof Röderau. Baumspähle fig und fertig, sowie fichtene Stangen und Stängel ver- kauft Arno Zäncker.

Drillmaschinen, Hackmasch., Kartoffelpflanzloch- u. Zündmaschinen, Düngerkreuer, Kultivatoren, Gährschöpfen, Pflüge, Ader- und Wiefeneggen, sowie sämtl. andere Masch. u. Geräte liefert in bewährter Ausführung F. C. Winter, allein. Vertreter von Rud. Sad. Referentiele! Reparaturwerkstatt! Telephon 61.

— 3 bis 5 Mark täglicher Verdienst. — Gesucht sofort an allen Orten arbeitsame Personen zur Ueber- nahme einer Strumpfs und Tricotagen-Strickerei. Dauernde leichte Hausarbeit. Hoher ständiger Verdienst 3 bis 5 Mt. täglich. Anlernung ein- fach und schnell. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Garantierte Arbeitslieferung. Prospekte und glänzende Zeugnisse kostenfrei. Reher & Hohlen, Tricotagen- u. Strumpffabrik, St. Johanns-Baarbrücken C 153.

Bandwurmmittel „Solitaonia“, angenehm schmeckendes Pulver von prompter Wirkung auch gegen Naden- und Spulwürmer. Mit Anweisung, 2 Mt., bei Einsend. von 2,25 Mt. fco. Bestand: Granateg. 10, R's-Dei 20, Kalao 20, Musenarinde 10. Depot: Apotheke Riesa.

Poetzsch-Kaffee mit dem Staats-Preis in 1/4, 1/2 und 1/1 Pfd. Originalpackung zu: 100 - 120 - 140 - 160 - 180 - 200 Pfg. das Pfd. aus der Großkaffee-Rösterei von Richard Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig, deren hervorragende feine und ergiebige Qualitäten allgemein bekannt und beliebt sind, ist stets frisch erhältlich in Riesa bei A. B. Gennide, Drogerie, in Zeitzheim bei Otto Lau, Kolonialwaren, in Langenberg bei Rob. Kühner, Kolonialw., in Glanditz bei Frau Lubdrian, Kolonialw., in Münsdorf bei F. G. Widner, Kolonialw.

Vorsicht! beim Einkauf von PALMIN. Es werden vielfach minderwertige Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen unterzogen. Man achte deshalb genau auf die Marke „Palmin“ und unsere Firma. H. Schillack & Co., Mannheim. Alleinige Produzenten von „Palmin“.

200 Cigarren umsonst! Kaufe gr. Kontraktlager etc. und verleihe wieder für kurze Zeit 200 volle 6 Pf.-Cigarren für Mt. 10,70 oder 200 volle 8 Pf.- Cigarren für Mt. 13,70. Ruherd. gebe 200 Cigarren gratis für Weiterempfehl. Also diesm. 400 Cig. f. 10,70 od. 400 Cig. Mt. 13,70. Nur wer bis z. 12. April bestellt erh. die 200 St. umsonst. Garantie- schein: Geld zurück, w. Cigarren nicht gefallen. A. Kaufmann Nachf., Cigarren-Fabrik-Lager, Hamburg 36.

Feurich Pianos Flügel und Pianos Julius Feurich, Leipzig Kaiserl.-Königl. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Drillmaschinen, Hackmasch., Kartoffelpflanzloch- u. Zündmaschinen, Düngerkreuer, Kultivatoren, Gährschöpfen, Pflüge, Ader- und Wiefeneggen, sowie sämtl. andere Masch. u. Geräte liefert in bewährter Ausführung F. C. Winter, allein. Vertreter von Rud. Sad. Referentiele! Reparaturwerkstatt! Telephon 61.

Kindernahrungsmittel als: Arrow-Root, Eichel-Cacao, Haser-Cacao, Knorr's Hasermehl, Weibezahn-Hasermehl, Hohenlohe'sche Haserflocken, Knorr's Haserflocken, Kaiser's Kindermehl, Kuleks Kindermehl, Waffers Kinderernahrung, Kettes Kindermehl, Odda Neue Kinderernahrung, Dr. Theinhardt's Oygama, Dr. Theinhardt's Kinderernahrung, Lutewohl's Kraftmehl, Walzertrakt, flüssig, Walzertrakt-Pulver v. Gebe & Co., Walzertrakt-Pulver von Liebe Pfunds Condens. Milch, Schweizermilch, Dr. Gratos Eriak f. Muttermilch, Dr. Lahmann's Pfannen-Milch, Milchzucker, ausgewogen, Dr. Hoffmann's Milchzucker, Sojlets Nährzucker, Reismehl, empfiehlt Drogerie A. B. Hennicke.

Tafel-Kaffee- u. Wasch-Service. Küchenetageren und Waschtische, größte Auswahl in Radebeul. Spez.: Brauf-Ausstattungen. Katalog, 150 Abbildungen, frei. Erich Schlegel, Leipzig.

„Superior“-Fahrräder u. Zubehörteile. Hans Hartmann, A. G., Eisenach 312.

PIANOS in modernem Stil und jeder Holzart, Flügel und Pianos empfiehlt J. G. Irmeler, Leipzig. Kataloge gratis. Unübertroffene Tonqualität, Spiel- art und Haltbarkeit begründen seit 1818 den Weltruf des Hauses IRMLER.

Reinwollene Cheviotstoffe für Damen, Herren und Kinder's garderobe, moderne Spitzenstoffe, Einzüge und Edigen Goethestraße 87, part. I., Ecke Kaiser Wilhelm-Platz.

Holzboffer in allen Größen, Reifeboffer, Holz- schuhe, getr. Wiltstärkiesel und Jungentkiesel empfiehlt billig G. Großmann, Schulstraße 5.

Deutsche Emulsion, sowie Scotts Lebertran-Emulsion empfiehlt ich als hervorragende blutbildende Nähr- und Kräftigungsmittel mit Knochenbildung för- dernden Kalzium; sie sind außer- ordentlich gut verträglich und von wohltuendem Einfluss bei Jung und Alt. Flaschen zu Mt. 2, 3, 1/2, 1/1. Mt. 1,75.

Drogerie A. B. Gennide.

Seidenhüte

neueste Formen
4.50, 5.50, 7.00, 10.00 M.

empfiehlt in großer Auswahl

Konfirmandenhüte

beste tragfähige Qualität
1.40, 1.75, 2.25, 2.50, 3.00 M.

Klapphüte

Garantiehut
7.00, 8., 11.00, 12.00 M.

Otto Margenberg, Hauptstr. 70.

Die größte Auswahl fertiger Konfirmanden-Anzüge

in Kammer, Grep und Chebiot, nur erprobte haltbare Ware zum Preise von 8-30 Mk. empfiehlt

Franz Heinze, Hauptstrasse 28.

Bedienung streng reell.

Mitglied des Rabattvereins.

Radfahrbahn-Richter

Täglich Unterricht.



Umfallen ausgeschlossen. Praktischer Lernapparat.
Größte Auswahl **erstklassiger**
Fahrräder wie: Wanderer, Raumann,
Opel, Stoewer, Marx, Premier,
Eig. geführte Marke „Albis“.
Vorzügliche Werkstätten für alle Fabrikate.
Preisangabe vorher!
Feinste Referenzen. Billigste Preise.
— Günstigste Teilzahlungen. —
Bestes u. größtes Fahrradgeschäft am Platz!
Beschäftigung der 1908er Modelle ohne
Kaufzwang erbeten!

Gesangbücher

mit und ohne Noten
von Mk. 1,50 bis zum elegantesten Einband.

Hugo Munkelt.

Nameneindruck gratis!

Für kommende Saison empfohlen

Neuheiten

in garnierten Damen- u. Kinderhüten.

Aperte Modelle. Billigste Preise. Reelle Bedienung.

Büchergeschäft **Grimm & Schmorte**

Riesa, Hauptstraße 71.

Eine gute Uhr: das beste Geschenk!

Solide



UHREN
VON 10 - 500 M.

A. Herkner.

MITGLIED der UNION HORLOGÈRE
BIEL - GLASHÜTTE 1/2 - GENÈVE

Max Weisse sen.

Hauptstr. 64 Klempnerstr. Hauptstr. 64

empfiehlt sich

zur Ausführung aller in sein Fach einschlagender Arbeiten,

in: Gas-, Wasser- und Closets-Anlagen, Bauarbeiten in allen Metallen, Dachdeckereien in Metall, Holzement, Pappe und Pappe mit aufgedrehter Kiesfläche, unter langjähriger Garantie.

Reparaturen fachgemäß, prompt und billig.

Konfirmations-Geschenke

in Gold und Silber

empfiehlt in großer Auswahl und reellem Preis

Georg Schumann,

Gold- und Silberschmied,

Hauptstrasse 44.

Rennen zu Dresden

Sonntag, 5. April 1908, nachm. 2 1/2 Uhr.

Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz:

Einfahrt: ab Dresden-Hauptbahnhof 2⁰⁰, 2¹⁰ nachm. Rückfahrt: ab Reich 5⁰⁰, 5¹⁰ nachm.

Wettaufträge für den öffentlichen Totalisator zu Dresden werden an den Renntagen im Sekretariat, Dresden, Prager Str. 6 I, vormittags von 11-1 Uhr angenommen.

Alles Nähere siehe Kennprogramm!

Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Überraschende Neuheit

garantiert
unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

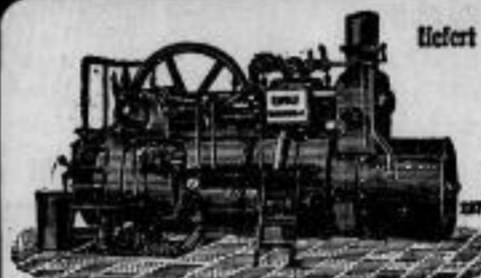
vollständig
ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend

Henkel & Co. Düsseldorf.

Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften.

Für Industrie und Landwirtschaft



Liefert

R. WOLF

MAGDEBURG-BUCKAU

fahrbare und feststehende Satteldampf- und Patent-

Heissdampf-

Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.

Leichte Wartung. Verwendung jedes Brennmaterials.
Verwertung des Abdampfes. Grosser Kraftüberschuss.

Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen der Neuzeit.

Zweibureau Leipzig, Leipzig Löhrlplatz Nr. 1.



Schutz-
Marke.

Das Frikchen läßt nicht nach,

es will absolut Weissen-Weissenpulver „Goldperle“ einkaufen, weil so hübsche Geschenke in jedem Paket enthalten sind. Man achte auf den Namen „Goldperle“.

Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen.

Gesangbücher

vom billigsten Schulbande bis zum elegantesten Lederbande in grösster Auswahl zu niedrigen Preisen,

Konfirmations-Geschenkbücher,

Gedichtsammlungen, religiösen und weltlichen Inhalts,

Erbauungsbücher etc.,

sämtlich in modernen, eleganten Einbänden,

Bilder,

gerahmt und ungerahmt, für Konfirmation geeignet,

in allen Preislagen, ferner

Tagebücher und Postlealums,

neueste Muster, sehr billig, empfiehlt

Joh. Hoffmann,

Buchhandlung, Hauptstrasse 36.

Süßen. Wer seine Gesundheit liebt,

befestigt ihn! 5245 not.

begl. Zeugnisse bezeugen den hilfe-

bringenden Erfolg von Kaiser's

Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Kurzlich erprobt und empfohlen gegen

Süßen, Heiserkeit, Katarrhe, Verschleim-

ung, Nervenkatarrh, Krampf- u. Reuch-

husten. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. Kaiser's

Brust-Extrakt Flasche 90 Pf.,

beides zu haben in Altsa bei: F. Bütt-

ner, Ankerdampf, Oscar Hörner,

Drog., A. D. Jennicke, in Gröbba b.

Theodor Zimmer, Ad. Pletsch,

in Glanitz bei Frh. Donath,

Oswald Klitz, in Rödern bei

Curt Lamm.

Rot- u. Weissweine

in großer Auswahl empfiehlt

Ferdinand Schlegel.

Beiträge zur Geschichte von Gröba und seiner Umgebung.

(Nachdruck verboten.)

Das heutige Gröba hat natürlich auch seine Geschichte. Jeder flohen die Nachfragen hierüber sehr spärlich und teilweise widersprachen sich auch die wenigen Nachrichten, die aus den ältesten Zeiten vorliegen, noch vielfach. Nicht immer gelang es, Nichtiges von Falschem, Verdächtigem von Unverkündetem zu unterscheiden, da der Plan vertrieben werden sollte, einige geschichtliche Aufzeichnungen zu veröffentlichen. Es sei deshalb gleich vorweg bemerkt, daß es höchst willkommen ist, wenn von dieser oder jener Seite nachfolgenden Aufzeichnungen einige beruhigende Ergänzungen oder Erweiterungen gegeben werden könnten. Diese würden dann in einem Nachtrag gesammelt vorliegende Artikelserie angefügt werden. In der Hauptsache ist diesen Artikeln, wenigstens soweit die Zeit bis 1840 in Frage kommt, das zu Grunde gelegt, was der damals in Gröba amtierende Pfarrer Johann Gottlieb Heinicke in der Sächsischen Kirchengalerie veröffentlicht hat. Soweit es möglich war, wurden diese Aufzeichnungen ergänzt und sie können bei nicht zu hoch gestellten Ansprüchen als eine bescheidene „Chronik von Gröba“ gelten, wenn sie auch nicht anders gedacht sind, als für die Redakteur des Niesauer Tageblattes einigermassen interessante Zeitungskartelle.

Seit Pfarrer Heinicke 1840 die Chronik schloß, welche Wandlung hat in dieser Zeit Gröba durchgemacht! Aus einem kleinen, nicht ganz 500 Einwohner zählenden Dörfchen wurde in den beinahe 70 Jahren ein großes, über 4000 Einwohner zählendes Dorf. Wo sich früher die Bewohner in der Hauptsache nur vom Ackerbau nährten, sind heute industrielle Anlagen entstanden. In einem bedeutenden Besondere entwickelte sich Gröba durch große Fabrikanten, die wieder vermehrte Arbeitsgelegenheit und Vermehrung der Bevölkerung mit sich brachten. Pfarrer Heinicke war offenbar glücklich, daß er seine Aufzeichnungen mit den Worten:

„Gott sei eine Stille! Jetzt sei ein Leben!“

schließen konnte, denn während seiner Amtszeit hatte sich schon manches gebessert gegen frühere Zeiten. Aber mit viel mehr Berechtigung könnte dieser Ausdruck an die Spitze der vorliegenden geschichtlichen Lebensgeschichte gestellt werden. Man wußte damals nicht von den weitläufigen industriellen Anlagen des Maschinenwerks mit seinem nie wachsenden Betriebe, dem Hafen mit dem Besatz der Kolben und dem fast unaufhörlich rollenden Eisenbahnwagen, dem Betrieb der Speisewerke und Petroleumschmelzhäfen, dem Geräusch der Sägewerke und dergleichen. Im Laufe der Jahre stellte sich ein ganz anderes Bild vor. Und noch ist Aussicht vorhanden, daß sich hier immer mehr Industrie ansetzt. Durch seine günstige Verbindung ist gerade Gröba so recht geeignet zur Errichtung industrieller Anlagen, die ihre Rohmaterialien auf dem Wasserwege beziehen, auszuheben zu werden und Bauland ist genügend vorhanden. Durch die Schaffung von Eisenwerkstätten können die Fabriken ihre Rohmaterialien sich sozusagen bis vor die Tür bringen lassen, eine Ersparnis, die bei großem Bedarf ganz bedeutend ins Gewicht fällt, gegenüber dem teureren Eisenbahntransport in das Innere unseres künftigen Vaterlandes.

Und unsere Nachkommen werden — hoffentlich — erleben, daß der spätere Geschichtsschreiber von Gröba, der am 1908 anschleßt, immer wieder mit noch mehr Berechtigung, als wir es heute mit größtem Recht zu tun vermögen, die Chronik beginnt und schließt mit dem oft zitierten Worte:

„Gott sei eine Stille! Jetzt sei ein Leben!“

In den ältesten Zeiten lag zwischen den heutigen Gebieten Niesau, Olschag und Strehla ein Tal, das, von wenigen freien Flächen abgesehen, mit dichten, unburdbringlichen Wäldern bedeckt war. In diesen Wäldern hauste der Urochs, der Bär und anderes Wild. Auf den freien Flächen inmitten des Waldes lebten sich die einanderstehenden Stämme an, gründeten Niederlassungen und besetzten diese durch Geburtdifferenzen. Ein solch freier Platz war der Ort, auf dem sich unser heutiges Gröba erhebt. Die Gründung mag Mitte des 6. Jahrhunderts erfolgt sein. Als Begründer Gröbas ist der slawische Stamm der Daleminzier zu betrachten, der sich in der Gegend, die zwischen den späteren Südben Niesau und Strehla liegt, ansiedelte. Der Hauptort der Daleminzier war Oslomaz oder Oslomaz, das heutige Lommatzsch.

Bevor hundert Jahre lang schickten sich die Slawen hier. Ihre Hauptbeschäftigung war naturgemäß die Jagd. Ihre Hütten waren sehr einfach aus Baumstämmen hergestellt und mit Rohr und Schilf bedeckt. Hier wohnte auch der Oberpriester des mächtigen slawischen Gottes Czernobog, der Gott der Finsternis, der den Slawen heiliger noch als Czernobog, der Gott des Lichts, war. Der dem Gott Czernobog geweihte heilige Platz befand sich nicht weit vom Tollenberg. Bis dahin zog sich also damals der Wald.

Die Ansiedler gaben dem Ort den Namen Gröba. Sie sollen diesen Namen nach einem dänischen Orte, von wo sie herkommen, genähert haben, wie sie überhaupt gern die neuen Ansiedlungen nach ihren früheren Wohnorten benannt haben sollen. Der Ursprung des Namens Gröba wird aber, und wohl glaubwürdiger, auch auf Grotten, Niederlassung am Graben, zurückgeführt. 1084 und 1266 kommt Gröba als burzwardum Gröba vor. Eine Burg war eine kleine Festung. 1308 heißt es Gröba, 1346, 1406 Gröbe, 1541 Gröbe, dann Gröbe; neu Gröbe ist aus grob Begrabens, grobja Steinhausen, — grob Bollwerk, hrobja Wallgraben zu erklären — Burzwardum. Nach anderen kommt Gröba und Gröbern wie Gröbstein bei Waldheim von „Gröpfung“ her. Auch von Weißbuche könnte Gröba nach einer Mittelung hergeleitet sein, wahrscheinlich eine irrtümliche Ansicht, da man hier keine Weißbuchen findet.

Nur der genannten Schreibweisen des Namens Gröba kommt noch Gröwe und Gröda vor, doch geht man vielleicht nicht fehl, wenn man diese Schreibweisen einfach als Schreibfehler ansieht, die in früheren Zeiten in Unkenntnis des richtigen Namens gemacht worden sind. Das kam früher unsrer eher vorgekommen sein, als man jetzt in der Jetztzeit nach falsche Schreibweisen zu sehen bekommt. Denn vor nicht langer Zeit war ein Brief nach „Gröba bei Niesau“ abgesetzt, den der Adressat auch richtig erhielt.

Im Jahre 925 n. Chr. beschloßen die Daleminzier Krieg gegen die Deutschen, da Heinrich I., der Sachse, die Slawen zur Germanisierung zwingen wollte. Aber bald mußten sie sich unter die Domschaft des Siegers beugen. Heinrich I. gründete 928 auf einem bewaldeten Felde am linken Ufer der Burg Niesau und unter der schrammenden Hand des Markgrafen setzten sich deutsche Kolonisten in den slawischen Landstrichen fest. Die Slawen unterwarfen sich dann völlig dem deutschen Szepter und ließen sich taufen. Seitdem wurde das Land ziemlich schnell deutsch. Gröba wurde, nachdem es in deutschen Händen war, ein burzwardum, eine kleine Festung, wie schon erwähnt.

Wort bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts behielt Gröba seinen durchaus ländlichen Charakter. Es war ein freundliches, ruhiges, im fruchtbarsten Erdteile gelegenes Dörfchen, dessen Bewohner sich größtenteils mit Ackerbau beschäftigten.

Bedeutung hatte Gröba früher nur als Ritzort und die Beschreibung desselben möge deshalb zunächst folgen.

Fortsetzung folgt.

Druck und Verlag von Langert & Winterlich, Niesau. — Für die Redaktionen verantwortlich: Hermann Schmidt, Niesau.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Nr. 14.

Niesau, den 4. April 1908.

31. Jahrg.

Wir waren unser vier.

Von K. von Dillmann. Nachdruck verboten.

Im Grunewald.

Einmal, leuchtender, strahlender Sonnenschein und ein buntes, fröhlich bewegtes Leben und Treiben im Grunewald bei Berlin! Es war Sommerzeit und Sonntag, da strömte alles hinaus ins Freie. Wer in der Woche angestrengt gearbeitet hatte, der suchte nun in dem heimlichsten Waldeswald oder auf den habelschen Erquidung und neue Frische für die Arbeiten und Aufgaben der kommenden Woche.

Ein eleganter hochradiger Wagen, von zwei stattlichen Frauen gezogen, fuhr langsam an dem alten Schloß Grunewald vorbei. Die beiden jungen Herren, von denen der eine selbst die Ägide führte, waren in lebhafter Unterhaltung begriffen. Siegfried von Stetten, der in Berlin studierte, erzählte von dem Treiben im Grunewald, von dem farbenprächtigsten Wilde, das er bei der letzten Jagdpartei beobachtet hätte, als die roten Röcke mit der Kreuze durch den Wald gejagt wären, und zeigte dem anderen nun das Schloß und den Hof, in dem die glänzende Gesellschaft sich zu versammeln pflegte. Wolf von Fiden, sein Freund, warf lebhafteste Bemerkungen dazwischen. Pferde, reiten, vorwärts räumen, das war die Bestimmung des jungen Manesoffiziers, und die Ostpreußen, die Stetten suchte, hatten ihn mehr interessiert, als die verschiedenen „reigenen Wälder“, auf die der Freund ihm beim Vorbeifahren aufmerksam gemacht hatte.

„Wohin, einem Kleinbäcker, wie du bist, muß man alle Schwächen unserer Residenz zeigen“, meinte Stetten. „Ihr da draußen bildet Euch ein, wenn Ihr unsere Theater, Museen, Kunstschätze, Bismarckdenkmäler, gesehen habt, denn hätte Ihr alles intuitiv, was Berlin Euch bieten könnte. Aber schlaggeschossen! Ueber alle diese kleineren Herrlichkeiten vergeht Ihr. Auch die Umgebung anzusehen, und die hat ein Recht, das zu verlangen. Ich will gar nicht mal von Potsdam reden, davon weiß Ihr wohl, und da fahrt Ihr hin, aber den Jauber unseres märkischen Pflanzensalles, den kennt Ihr nicht, und den sollt Ihr heute noch genießen.“

Die Augen des jungen Offiziers glitten über die Wälder hin, die teils auf der Straße gingen, teils sich im Walde zerstreut hatten oder singend im Geiste lagerten.

„Sonntagspublikum“, sagte er, und aus dem Tone der Stimme klang: „Ich habe wenig Lust, mich da hineinzumischen.“

Stetten hatte das herausgehört, aber es hörte ihn nicht. „Ganz recht“, gab er lachend zu, „aber gerade deshalb fahre ich dich heute herher. Du sollst die „Berliner im Grünen“ kennen lernen, sollst sehen, wie harmlos vergeblich und glücklich sie sein können, wenn sie Zerfahrenheit und Menschenhaß hinter sich gelassen haben und sich in Gottes freier Natur ergehen!“

„Nun, so im Wagen durch die Wälder zu fahren, dagegen habe ich nichts einzuwenden“, erklärte der junge Offizier, „aber mich da hineinzumischen, denn — ich glaube, da unten riecht förmlich nach Menschen.“

Stetten lachte hell auf. „Anfänger, alter Junge, bilde dir keine Schwärzchen ein, wir werden hier nicht in einem wellgeschöpften Theater, sondern im Wald und in der Freiheit, da ist Raum für alle, die frische Luft schnappen wollen!“

„Ed, meinig Tu“, klang die geübte Antwort, „mit

beeinträchtigt dieses bunte Gemälde den eigenartigen Reiz der märkischen Landschaft. Das Stimmungswort wirkt am besten in der Einsamkeit, aber nicht im Gemälde.“

Stetten ließ die Pferde langsamer gehen, er war erüber geworden. „In der Einsamkeit zu zweien, das gibt auch Stimmung, ganz eigene Stimmung, dazu braucht man erst gar keine besondere Umgebung, aber glaube mir, man kann zu zweien auch ganz allein sein unter dieser Menschenmenge. Ich habe da oft so ganz heimlich meine Beobachtungen gemacht.“

„Auch Erfahrungen?“ fragte Fiden.

Der Freund hob den Kopf wie im Siegermühen, seine Lippen leuchteten förmlich wie im Sonnenschein. „Ja“, antwortete er, und Zabel klang aus seiner Stimme, „vielleicht sollst du auch etwas davon erfahren, und sehr wirst du glücklich mit mir ausgehen. Wir färbten uns in jenem städtischen Restaurant, das uns dort winkt, schickten den Wagen nach Hause, bummelten ins Walde, solange es uns beliebt, und dampfen nachher per Bahn heimwärts.“

„Erlaube mal, Siegfried, dagegen möchte ich protestieren.“

„Nicht dir aber nicht. Mit gefangen, mit gefangen. Das Programm ist fertig und muß abgepielt werden. Du bist in Zivil, hast also keine begründete Ursache, und laute laute ich nicht gelten. Punkam, Tu mußt mit.“

Sie hatten Potsdam erreicht, und Stetten hielt die Pferde an.

Der junge Offizier mußte sich wohl über übel in die Lage finden. Empfindlich war sie ihm nicht, aber wer konnte den lachenden Augen und der strahlenden Heberhebungspate dieses „Sonntagshundes“, wie Stetten von seinen Kameraden genannt wurde, widerstehen!

„Wir haben wieder einmal Glück“, erklärte dieser, während sie durch den weiteren Teil des Waldes schritten. Hier steht Tisch an Tisch, und alles ist besetzt, aber da unten am Wasser, gerade da, wo es am schönsten ist, sehe ich noch solch einen heimlichen Platz für zwei. Vorwärts, marsch, den erobert wir.“

Und sie eroberten ihn, saßen gemütlich beisammen, ließen es sich trefflich schmecken und — mit dem Blick auf Wald und Wasser — „knistern Natur“, wie Stetten behauptete. „Nun, sei mal ehrlich, alter Junge“, ergrünte er, „hört dich nun im geringsten dieser vergnügten Menschenhaaren, der sich hier rund um uns herum amüßert?“

„Nein“, ich drehe der Welt den Rücken, sehe nicht auf den blauen Himmel, das stille Wasser und den grünen Wald, vielleicht auch mal ein laubendes Geäst, sonst habe ich mich hermetisch gegen alles andere abgeschlossen.“

„Kannst du gar nicht“, meinte der andere, „du müdest dir denn wie Odysseus die Ohren verstopfen, denn das sammt und witzigst alles vergnüglich um Tisch herum. Man atmet ordentlich bei diesem lustigen Geschehen den Freiheit mit ein.“

„Und du strahlst ihn aus“, schnitt ihm Fiden das Wort ab. „Weiß der Himmel, wann kann mit dir nicht zusammen sein, ohne daß etwas von deiner Lebensgröße auf einen selber übergeht. Wir ist das nicht so gerben, ich sehe pessimistisch in die Welt, kann nicht gleich Leute fangen wie du und“ ...

„Verbarrikadiere mein Herz, damit ja keiner herankommen kann“, rief er, „aber ebenjagut, wie ich diese wohlverdiente Hesse im Sturm gewonnen habe, so wird Gott Amor auch schon einmal Besuche schicken und einen jubelnden Eingang halten.“

Trübige Axtwehre blühte in den grauen Augen des jungen Offiziers auf. „Du kennst mich, das einzig Weibliche hat für mich nicht den Zauber, wie für die meisten anderen. Nicht reizt mich nicht, Kleinmütigkeit und überhöfliches Geschwätz löst mich ab. Ich bin zu kritisch angelegt, um nicht sofort die Schattenseiten zu entdecken, die mir das Bild trüben. Strenge Dich also nicht meinwegen an, es ist vergebliche Mühe, mich zur Liebe zu bewegen zu wollen. Sage mir lieber von Dir, von deinen Erfahrungen, die Du doch in andeutest.“

Stetten hob abwehrend die Hand. „Nicht jetzt, nicht hier! Wir wandern nachher in den Wald. Hier sollst Du keinen Herzerguß von mir annehmen, sondern sollst nur Augen und Ohren einmal aufheben haben für den schönen, köstlichen Herzschlag unseres Volkstums in der freien Natur, und dabei erzählen sich am besten ein paar lustige Geschichten.“

Und so machten es die beiden nun auch vergeblich nachgenuß ihren Zuhörern, rauchten, plauderten und beobachteten das Treiben um sich her.

Dann gingen in den Wald. Wie konnte Schneitlerlinge huschen die Mädchen in ihren hellen Kleidern durch das Grün, Blumen wurden gestülft, Erdbeeren gesammelt und lustige Redereien getrieben. Dazwischen jubelten Kinderstimmen, während einzelne Paare, die sich Berührung zu sagen hatten, die einsameren Wege aufsuchten. Stetten schlug allmählich mit dem Freunde den Weg nach Dunsbach ein. Sie wanderten auf der Höhe unter dem Himmel. Der See lag zu Füßen.

„Hier ist es schön, hier wollen wir rasten,“ erklärte Stetten und warf sich in das Gras. „Ist nicht wahr?“ meinte er zu Wolf, der etwas umständlich neben ihm lag.

„Um — ja — ganz schön! Aber ich will nicht langweilen, die Sitzgelegenheit möchte etwas bequemer sein, und daß diese vergilbten alten Papiere, die hier herumliegen, den Reiz der Stelle erhöhen, muß ich abstreiten.“

„Menschchen, sei kein Philister,“ wurde er gescholten. „Sieh mal, wie die untergehende Sonne ganz rot auf den Fichtenkronen glüht, und wie der Abendhimmel sich im Wasser spiegelt. Da unten was sagt noch das Leben, und hier ist's still, Stimmungsstill, einsam still!“

Wolf von Effen hatte sich eine Zigarre angezündet, sah den Mann Ringeln gebend nach und meinte dann, „Möge dies nicht der geeignete Augenblick sein zu dem verbotenen Herzenserguß?“

„Ganz recht,“ nickte Stetten, „denn gerade solch ein Abend war's wie heute, und hier im Seewald war's auch, wo die Geschichte sich abspielte.“

„Aha, also daher heute die Einführung hierher, es ist gewissermaßen eine Erinnerung, den wir betreten!“

Stetten beachtete die Randbemerkung des Freundes nicht, sondern fuhr fort, während der sonnige Ausdruck seiner Züge sich immer mehr vertiefte.

„Vor einem Jahre haben wir uns zum ersten Mal gesehen, Gilda von Bartenstein und ich.“

Sie war erst vor kurzem eingefegnet und lief nicht mit langen Schößen, die ihr über den Rücken hingen, umher. Ich stand damals als Einjähriger bei den Mannen und lag im Wunder auf ihrem väterlichen Gut im Quartier. Einen Ruhetag hatten wir dort, Staal und Wunder blühten dabei. Nun, wie das denn so kommt, wie zwei waren die Jüngsten, hatten uns gefunden wie ein paar lustige Kameraden und freuten uns zusammen der lustigen Stunden. Erst als wir wieder getrennt waren, sind wir uns hier geworden, daß dahinter mehr stehe, als Randbemerkung. Wer steht Du, ich bin solch ein verknüpfte Kerl...“

Wolf räusperte sich vernehmlich, aber Stetten ließ sich nicht irre machen, sondern betonte nur härter, „solch ein unverständiger Mensch, daß ich dich nicht halb über Kopf in Ruwe Rege hineinsetze. Ich bedachte mein Verlangen, sah in der Dämmerung nach auf das Gut, sondern

begnügte mich damit, zuerst mit Herrn von Bartenstein im Pferdegeschloß anzuhängen, das mir einen Grund zur Distanz verschaffen sollte. Die Sache kam aber anders, Bartenstein bot mir an, die Pferde nach Berlin zu schicken, ich solle sie einfahren und dann über den Kauf entscheiden.“

„Natürlich war ich einverstanden; natürlich gehen sie famos, wie Du dich heute selbst hast überzeugen können; und ganz natürlich war es auch, daß ich von Bartenstein bat, ihm und seinen Damen die Kutsche vorführen zu dürfen und die Herrschaften selbst zu kutschieren, wenn sie auf ihrer Reise in das Riesengebirge Berlin passierten. Ich erhielt Erlaubnis, und die Sache entwickelte sich programmäßig. Ich begleitete Bartensteins die drei Tage wie ein Schatten. Frage mich aber nicht, was ich in den Kutschern gesehen oder im Theater gehört habe, ich konnte Dir nichts anderes darauf antworten, als ich sah nur Gildens sonnige Augen und hörte ihr herzliches Gelächter. Allein waren wir über keine Minute. Da kam der Sonntag, der letzte Tag. Ich sah Bartenstein in den Grunewald. Wir flogen aus und wanderten unter den Bäumen. Das war meinem Landknecht eben recht, sie wußte gleich die schönsten Wege heranzufinden, und ich blieb ihr zur Seite. Da kam's, daß wir allein waren unter der Wolkenschirmung. Nun, und wenn zwei, die sich gut finden und am anderen Tage voneinander lösen, so zu zweien durch den Wald wandern, dann geht das Herz durch, und man sagt Schmutztröpfchen, was man sieht.“

Wolf hatte sich auf den Ellbogen gestützt und den Freund scharf angesehen. „Du, und was ist denn das?“ erkundigte er sich, „es wäre doch ganz möglich, wenn ich das zu meiner Belehrung erlaßene hätte.“

„Rein,“ wurde er abgewiesen, „das mußte Du erst einmal selbst durchleben. Daß Dir daran genügen, daß ich Dir sage, wie zwei waren einseitig glücklich, und unser himmelhohes Juchzen wurde nur dadurch etwas abgedämpft, daß Papa Bartenstein erklärte, die Sache sei so sehr im Sturm gegangen, wenn wir aber über's Jahr noch so dachten, wurde die Verlobung veröffentlicht werden. Na, und nun streiche ich mit einem weiteren Vorgang eine Woche nach der anderen in meinem Kalender aus und zählte die Tage bis zum Mai. Dann aber heißt's — Curra! Jetzt geht's los.“

„Aber! Du bist doch ein Glückseliger!“ Wolf sagte das im Ton eifrigster Überzeugung. „So ohne Schwermütigkeit seine bessere Hälfte zu finden und zu erwecken, wird keinem so leicht gelingen. Außerdem besitzt Du noch einen Freund, um den ich dich schon manchenmal beneidet habe. Freilich, eine so rückhaltlose Hingabe, wie Du sie diesem Weibchen entgegenbringst, findet man nur bei Naturen, wie die Deine, die so etwas von einem Plausch, härmer an sich hat.“

„Stärkte ich den Himmel, so gewinne ich ihn auch in der Freundschaft wie in der Liebe.“ gab ihm Stetten heiter zur Antwort. „Mein Kummer ist nur, daß wir jetzt so weit getrennt sind. Die Familienverhältnisse mußten härter wirken als unsere persönlichen Wünsche und veranlaßten Weidling vor einem Jahre, nach Südwestafrika zu gehen. Du wirst das ja wissen, aber ich kann Dir auch sagen, daß er ganz zufrieden mit seinem Das ist Arbeit gibt's die Güte und Entbehrungen reichlich, doch er ist gerade der Mann, der in die junge Bonnie hineinpasst, willenshart, tatkräftig und unerschrocken. Jedes mal zu, was er mir heute schreibt.“

Er zog einen Brief hervor und las:

„Ich komme mir auf meiner Fahrt vor, wie ein kleiner König in seinem Reich und möchte diese Unabhängigkeit, diese Freiheit und weltenerweiternde Einsamkeit, die man hier genießt, nicht hingeben für alle Besten und allen Dingen der alten Heimat. Freilich, leicht ist's nicht immer! Man muß eben das Wohlgefallen seiner selbstgenügsamen Existenz unerschrocken über das Klippengeröll der neuen Heimat wegzehen und der Dornen dabei nicht achten. Will er mal hier über da nicht was

wahrlich gehen, nun, dann setzt man eben Volkskraft ein, und — ich sage Dir — man kommt dabei vorwärts. Solche freilebende Seele, wie ich es bin, hilft sich in der jungen Kolonie in ihrem Elemente. Hier ist man nicht nur Stützpunkt von einer großen Herde, sondern man ist Persönlichkeit, der Mann, der in verhältnismäßig kurzer Zeit etwas schaffen und erwecken kann. Das weitet die Brust und beglückt.“

„Kommte in zwei Jahren zu mir, siehst Du denn meine Form an, und Du wirst sagen: Du bist zu beneiden.“

Stetten faltete den Brief zusammen und steckte ihn in die Tasche.

„Sein kaiserlicher Herr, dieser Weidling,“ meinte der junge Offizier.

„Wenn einer dazu geschaffen ist, unter schwierigen Verhältnissen etwas Gutes zu leisten, so ist er es.“

„Wollender Gehalt klug von unten herauf. Es waren feine, jugendliche Stimmen, die just Hineinpassten in den Wald und in die stilles Sonntagsgelächter.“

Der Rest des Tages wartete: „O du wunder — wunderbare Welt.“

Stetten war aufgesprungen. „Hörst Du das?“ fragte er. „Wahrscheinlich, es ist, als ob es mir aus der Seele gesprochen wäre. Ich möchte am liebsten mit einstimmen,“ und er begleitete Helsen die Sänger. „Wir wollen uns die glücklichen Menschen einmal näher ansehen,“ schlug er vor und schritt elastischen Schritts die Höhe hinauf.

Wolf folgte ihm. Sein scharfes Auge merkte in dem Hühnermännchen dort unten ein bekanntes Gesicht entdeckte zu haben.

„Hallo! Elegriedl! Die Dame ist und stürme nicht so los. Siehst Du mal da unten den jungen Kerl an, der als Lehrer geht mit dem Mädchen im weißen Kleide. Ist das nicht der Hans Gerd, der Kantorsohn aus Jochheim?“ Den wußten wir doch kennen, wie sind ja beide aus der Gegend.“

„Wahrscheinlich! Selbstverständlich!“

Statt aber, wie gewöhnlich, die Kreuze anzuziehen, verfiel Stetten die Gegend und hatte gleich darauf den Antworthörer erreicht.

„O du wunder — wunderbare Welt,“ sang er und klopfte ihm dabei auf die Schulter.

Hans Gerd, denn er war es, drehte sich erstaunt um, aber gleich darauf glitt ein helles Leuchten über seine Stirn.

„Der junge Herr aus Jochheim,“ begrüßte er ihn, „das ist eine unerwartete Freude! Du hast ja dich nicht ändern lassen.“

Freudlich klug streifte er nach. „Unverhofft kommt viel. Sehen Sie mal, da kommt noch einer aus unserer Heimat, Wolf von Effen aus Hüllersheim.“

Der junge Offizier war herabgekommen und begrüßte in gleich herzlicher Weise den Antworthörer. „Als Jungen haben wir oft genug gemeinsame Streifzüge durch unsere heimlichen Wälder gemacht und gesammelt in den Teichen gefischt, und nun findet man sich unter den märkischen Kiefern am Seewaldsee wieder. Ein statlicher Husar sind Sie geworden! Nun, wie geht's Ihnen in dem neuen Land?“

„Bestenfalls, ich bin mit Leib und Seele Soldat. Das steht mir im Rate vom Geßwäter her.“

„Kommst es Ihnen nicht manchmal ein bißchen hart an, Gerd, wenn das Diensten eich gleichgültig alle Tage dasselbe bringt?“ erkundigte sich Stetten.

Gerd's Augen leuchteten hell auf. „Es gibt immer mal Neues bei den Leuten und bei den Pferden, Neues und Schönes. Man muß es hinhaken, wie's kommt, und zusehen, daß man aus Mann und Pferd das Beste herausholt, das macht Spaß. Wenn man sich die Woche auch manchmal wieder plagen muß, zu viel ist mir's noch nie geworden, und Sonntag kommt das Vergnügen an die Reihe, das gibt man sich denn auch und genießt's ja recht aus frohem Herzen.“

„Wir wollen Sie auch nicht von Ihrer Gesellschaft länger ausschließen, man erwartet Sie jedenfalls da schon sehr herzlich,“ meinte Stetten nachdenklich. Er hatte sich trotz seiner eingehenden Begrüßung mit Gerd doch die Zeit genommen, einen prächtigen Blick auf das junge Mädchen zu werfen, das neben dem Antworthörer ging und das, als er hertrat, den Voranschreitenden der Gesellschaft folgte.

Rasch blickte er auf, rasch blickte er auf, rasch blickte er auf ein liebes, herzliches Gesicht, das war, was er in aller Geduldigkeit feststellen konnte. Er fand es hart, die junge Gilda länger von Gerd zu trennen.

Doch ein paar herzliche Abschiedsworte, dann eilte der Antworthörer den Vorangegangenen nach.

„Na, Gott sei Dank, jetzt haben die zwei sich glücklich wieder,“ meinte Stetten schelmisch und wies auf den Antworthörer, an dessen Seite jetzt wieder das Mädchen im weißen Kleide ging.

„Was Du auch alles zu entdecken meinst,“ brummte Wolf, „ich glaube, Du bistest unheimlich wachsam da schon eine Herzergeschichte an. Das sieht Dir ähnlich!“

„Aber in dem Schritts die beiden den See entlang der Station zu. Es war dort ein großes Gebirge und ein wahrer Kampf des Bewußtseins, um Fahrten zu erlösen.“

„Nicht ich auch diesen Teil des Sonntagprogramms durchlaufen?“ erkundigte sich Wolf mit einem komisch tragischen Ausdruck in seinem Gesichte. „Wie geht's mir bei Späß Vergnügen gemacht, aber nun kommt der Abend, und auf den pflege ich im allgemeinen wenig Wert zu legen.“

„Was Du da ausdrückst, habe ich längst gedacht und darauf gehandelt,“ klug es ihm lachend zurück. „Siehst Du, um Rettung nahe in Gefahr einer leeren Tasche. Eine Hofet im offenen Wagen ist jetzt nicht zu verachten, selbst wenn es nur ein paar Droschkengäste sind, die uns weiter befördern.“

Wochenspiegel folgt.

Deut- und Einsprüche.

Die Heilerkeit macht zu allem Guten aufgeregter und gibt dem Gemüt Kraft, sich selber mehr anzulegen und mehr für andere zu leisten. M. v. Humboldt.

Verzwing den Eigensinn. Es wird dir nicht an Gelegenheit fehlen, deine Festigkeit besser zu zeigen, als im Tode. August Graf von Platen.

Das naturwissenschaftliche Denken hat seine Grenzen und reicht nicht aus, das Weltganze zu erklären. Huxley.

Der Unban ist immer eine Art Schwäche. Ich habe nie gesehen, daß lästige Menschen wären unbanbar gewesen. Goethe.

Ein Mensch, den die Nähe eines großen Menschen nicht in Flammen und außer sich bringt, ist nichts wert. Jean Paul.

Blätterlede.

Rapselrätsel.

Streich man von dem Worte „Gesen“ den Anfang- und den Endbuchstaben, so bleibt ein Rest des Wortes „Gese“. Derselbe ist es mit den Wörtern: a) Gannak, b) Wana; oder a) Leihen, b) Wese etc.

In jedem sind fünf benannte Wörterpaare, welche bedeuten: 1. a) Einen Holzgeruch, b) die Hauptstadt eines Reiches.

2. a) Einen Baum, b) eine Berggasse. 3. a) Eine Stadt in den russischen Ostprovinzen, b) einen Baumnamen.

4. a) Einen Baumstamm, b) einen Teil des Wagens. 5. a) Eine große Stadt in Frankreich, b) einen Nebenfluß des Rheins.

Die Lösungswörter der fünf Rätsel sollen einem von 12 Blättern nennen.

Kaufübung aus voriger Nummer 3 Seiten und 5 Blätter.